

Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 03/22 geht es unter anderem um die Ausstellung „Street Life“, die im Wilhelm-Hack-Museum zu sehen ist ...



# Inhalt

**04**

## Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Alle Festivals, Museen & Schlösser auf einen Blick

**06**

## Kulturregion

Was geht? Interviews, Tipps und Meldungen rund um die Kulturregion Rhein-Neckar

## AUSSTELLUNGEN

**16**

### Straßenszenen

„Street Life“ – das Wilhelm-Hack-Museum präsentiert eine Schau über die Straße in der Kunst



**18**

### Das Haus der Herrscher

Kaiser und Könige – das Historische Museum widmet den Habsburgern eine große Ausstellung

**21**

### Der Domschatz kehrt zurück

„Kreuz und Krone“ – der Speyerer Domschatz kehrt ins Historische Museum der Pfalz zurück

**22**

### Kaiser versus Papst

Machtspiele – das Museum der Stadt Worms zeigt eine Schau über den Investiturstreit

**24**

### „Achtung, Achtung! Hier ist die Sendestelle Berlin ...“

Auf Empfang – das TECHNOSEUM zeichnet in einer Schau 100 Jahre Mediengeschichte nach

**27**

### Poesie des Alltags

„Die Welt am Oberrhein“ – das Forum Photographie zeigt Fotografien von Robert Häusser

**28**

### Auf den Spuren des Krieges

„Krieg und Frieden“ – eine Ausstellung über Konfliktarchäologie im Kurpfälzischen Museum

**30**

### Im Zeichen der Schlange

„Becoming CoBrA“ – die Kunsthalle spürt den Anfängen der Kunst-Bewegung nach

**32**

### Die Normannen kommen!

Herrscher der Welt – die Reiss-Engelhorn-Museen erzählen den Aufstieg der Nordmänner

## ENTDECKUNGEN

**34**

### Ganz schön romantisch

Liebe und Leidenschaft – romantische Orte im Heidelberger Schloss



**35**

### Reden hilft

Gute Tradition – das Hambacher Schloss pflegt mit zwei Reihen den demokratischen Diskurs

## AUFFÜHRUNGEN

**36**

### Der Jazz ist ein Bastard

Die Mischung stimmt – Enjoy Jazz beweist erneut, dass Jazz nur global gedacht werden kann

**38**

### Schreckliche Familien und ein Königs-mörder

Macbeth & more – die Festspiele Ludwigshafen präsentieren ein spannendes Gastspielprogramm



**40**

### „Unsere Zukunft ist Wissen“

Science Festival – renommierte Wissenschaftler\*innen sind bei Geist Heidelberg zu Gast

**43**

### Die Macht der Worte

Brücken und Kooperationen – die UNESCO City of Literature Heidelberg ist bestens vernetzt



**44**

### Augen auf, weltweit!

Ausgesucht – wie das Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg sein Programm kuratiert

**47**

### Salam aleikum!

Fokus Morgenland – das Kulturbüro Ludwigshafen präsentiert eine Reihe zu arabischer Kultur

**48**

### Die Rückkehr des Superhelden

Barocke Schätze – der Winter in Schwetzingen entdeckt Reinhard Keisers „Ulysses“ wieder

**50**

### Liebeswirren, Liebeszauber ...

Liebe und Tod – die Schwetzingen SWR Festspiele zeigen im Frühjahr spannende Produktionen

**51**

### Raus in die Natur!

Klassik im Liegen – das Kurpfälzische Kammerorchester spielt auf der BUGA 23 Traumkonzerte

## KALENDER & TERMINE

**52**

### Auf einen Blick

Festivals & Ausstellungen in der Kulturregion Rhein-Neckar von Oktober 2022 bis März 2023

**54**

### Immer gut informiert!

Abonnieren Sie kostenlos das Kulturmagazin und fordern Sie weitere Infos von den Festivals sowie den Museen und Schlössern an!

## Impressum

### Herausgeber

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH  
Kulturbüro  
M 1, 4-5, 68161 Mannheim  
Postfach 10 21 51, 68021 Mannheim  
Tel.: 0621 10708-418, Fax: 0621 10708-400  
E-Mail: kulturbuero@m-r-n.com  
www.m-r-n.com/kultur  
www.kultur-rhein-neckar.de

### Konzeption und Herstellung

Raum Mannheim – Büro für  
Kommunikation, Augustaanlage 37,  
68165 Mannheim, Tel.: 0621 1504187  
www.raum-mannheim.com

### Projektleitung

Alena Butscher (MRN)  
Daniel Grieshaber (Raum Mannheim)

### Redaktion

Daniel Grieshaber, Astrid Möslinger,  
Cathrin Sieglar

### Mitarbeiter\*innen dieser Ausgabe

Tanja Binder, Anna Hahn,  
Ulrich Rüdener

### Art-Direktion

Rhea Häni (Raum Mannheim)

### Schlusslektorat

Dr. Anja Steinhauer

### Druck

Vogel Druck und Medienservice GmbH,  
Höchberg

### Titelbild

Rudolf Schlichter, „Hausvogteiplatz“,  
(ca. 1926), Sammlung Christina und Volker  
Huber, Offenbach. Zu sehen in der Ausstellung  
„Street Life. Die Straße in der Kunst von  
Kirchner bis Streuli“, 12.11.2022–05.03.2023,  
Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen

### Auflage und Erscheinungsweise

110.000 Exemplare  
Drei Ausgaben pro Jahr

### Erscheinungstermin nächste Ausgabe

10. März 2023

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des  
Herausgebers und der Redaktion.

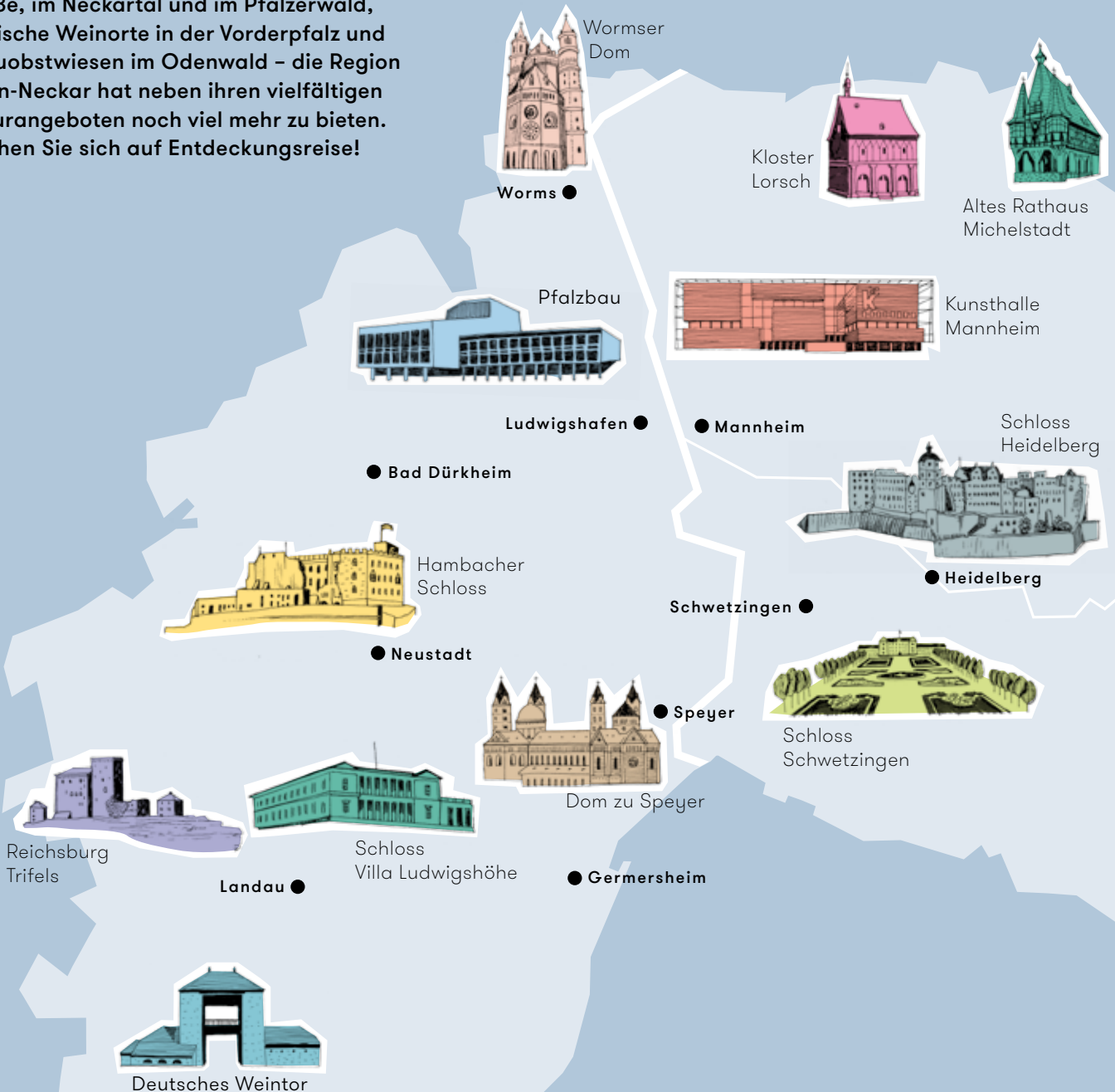
# Raus auf die Straße ...

... führt uns die aktuelle Ausstellung „Street Life“ im Wilhelm-Hack-Museum, die sich mit der Straße in der Bildenden Kunst beschäftigt. Unser Titel ist dieser Schau entnommen. Gemalt hat es Rudolf Schlichter, der sich als einer der wichtigsten Vertreter der Neuen Sachlichkeit in seiner Kunst immer auch mit sozialen und politischen Fragen auseinandergesetzt hat – und damit heute wieder ungeheure Relevanz hat. Denn wie die Menschen in den 1920er-Jahren, in denen Schlichters Gemälde entstand, leben auch wir heute in Krisenzeiten. Sorgenfreiheit und Wohlstand kollidieren mit Verwerfungen und Mangel. Im Unterschied zu damals scheint die demokratische Kultur in unserem Land jedoch gefestigter. Einen großen Anteil daran hat die Kultur, die heute kritisch ist, ohne in Propaganda zu verfallen. Die Fragen stellt, ohne die Wahrheit zu beanspruchen. Die Möglichkeiten aufzeigt, ohne diese gleich durchsetzen zu wollen. Das zeigt auch ein Rundgang durch die Kulturregion: Ganz gleich, ob Ausstellungen zu den Habsburgern, den Normannen, zum Investiturstreit, zur Geschichte des Rundfunks oder zu Konfliktarchäologie, ob spannende Theaterabende bei den Festspielen Ludwigshafen, diverse Künstler\*innen bei Enjoy Jazz, Independent-Werke beim Internationalen Filmfestival oder renommierte Wissenschaftler\*innen bei Geist Heidelberg: Kultur fragt nach und zeigt auf – und ist nicht zuletzt auch eine willkommene Abwechslung, die uns daran erinnert, dass es auch wieder besser werden kann.

Ihr KULTURMAGAZIN-Team

# Hier können Sie was erleben!

Die Schlösser in Heidelberg, Schwetzingen und Mannheim, der Dom zu Speyer und zu Worms, das UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Lorsch, romantische Burgen an der Bergstraße, im Neckartal und im Pfälzerwald, idyllische Weinorte in der Vorderpfalz und Streuobstwiesen im Odenwald – die Region Rhein-Neckar hat neben ihren vielfältigen Kulturangeboten noch viel mehr zu bieten. Machen Sie sich auf Entdeckungsreise!



Die Metropolregion Rhein-Neckar verbindet die Großräume Frankfurt und Stuttgart und erstreckt sich über die Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen.



Schloss Erbach



Neckar-Odenwald-Limes



Burg Schwalbennest

● Mosbach

Bereits seit 2007 kooperieren die Festivals der Metropolregion Rhein-Neckar. Im Jahr 2013 folgte das Netzwerk der Museen & Schlösser. Die Akteure im Überblick.

**DAS NETZWERK DER MUSEEN UND SCHLÖSSER** – Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz / Historisches Museum der Pfalz / Kunsthalle Mannheim / Kurpfälzisches Museum Heidelberg / MARCHIVUM / Museen Worms / Pfalzmuseum für Naturkunde / Reiss-Engelhorn-Museen / Sammlung Prinzhorn / Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg / Staatliche Schlösser & Gärten Hessen / Stiftung Hambacher Schloss / TECHNOSEUM / Wilhelm-Hack-Museum

**DAS NETZWERK DER FESTIVALS** – Biennale für aktuelle Fotografie / BUGA 23 / Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz / Enjoy Jazz / Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein / Festspiele Ludwigshafen / Geist Heidelberg / Heidelberger Frühling / Heidelberger Literaturtage / Heidelberger Schlossfestspiele / Heidelberger Stückemarkt / Internationale Schillertage / Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg / Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen / Ludwigshafener Kultursommer / Maifeld Derby / Mannheimer Sommer / Metropolink Festival / Nibelungen-Festspiele / Schwetzingen SWR Festspiele / Wunder der Präre

Titelbild: siehe Impressum; S.04–05: Rhea Häni (Illustrationen); S.06–07: Arno Declair; S.08: MARCHIVUM, Neckarstadt um 1930; S.09: Reiss-Engelhorn-Museen; S.10: Venezia Buchholz; S.11: Arge Tatwerk/ MARCHIVUM; S.12: Marco Vedana; S.14: Martin Pötter (Karlstorbahnhof); S.15: Hans Purrmann und Mathilde Vollmoeller-Purrmann auf Korsika 1912 © Hans Purrmann Archiv; S.16–17: S. 16: Mary Heilmann, „No passing“, 2011, © Mary Heilmann, Foto: Thomas Müller; Helen Levitt, N.Y., ca. 1940 © Film Documents LLC, courtesy Galerie Thomas Zander; Peter Hujar, „Gay Liberation Front Poster Image“, 1970, © The Peter Hujar Archive/VG Bild-Kunst, Bonn 2022; S.18–20: Die Habsburg im Kanton Aargau © Aargau Tourismus; © Erzdiözese Salzburg/Foto: Josef Kral (Erzherzogshut); © KHM-Museumsverband (Olifant); © Bergbau- und Gotikmuseum Leogang (Gebetsnuss); © Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt (Goldene Bulle); © Historisches Museum der Pfalz/Foto: Julia Paul (Bild unten); S.21: © Historisches Museum der Pfalz/Foto: Julia Paul; S.22–23: Eichfelder Artworks (Grafik), Stefan Weißmann (Fotos); S.24–26: TECHNOSEUM, Klaus Luginsland (Roter Knopf/Filmklappe/Kurator\*innen); TECHNOSEUM, Foto: Deutsches Rundfunk-Museum (DRM)/ Archiv-Verlag (Tonmöbel); „Die Sendung mit der Maus“, Leihgabe Oliver Strich, © I.S.-M. F.; S.27: „Rhein-Hafen“, „Treppe“, „Der Rhein bei Bruchsal“, alle Motive © Robert Häusser – Robert-Häusser-Archiv/Curt-Engelhorn-Stiftung, Mannheim; S.28–29: Feodor Dietz, „Die Zerstörung Heidelbergs durch Melac 1689“, 1868, Leihgabe und Foto: Museum der Stadt Weinheim; „Unlinger Reiter“, Leihgabe des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg, Foto: Ginger Neumann; „Elisabeth Charlotte“, Historisches Museum der Pfalz, Foto Julia Paul; S.30–31: Else Alfelt, „Wasserfall“, 1947, Carl-Henning Pedersen & Else Alfelt Museum; Madeleine Kemény-Szemere, „Frau und Vogel“, 1946; Sonja Ferlov Mancoba, „Komposition“, 1938, Kunstmuseum Brandts, Odense; Max Walter Svanberg, „Minotaurus“, 1946, Moderna Museet Stockholm; S.32: Lewis Chessmen: Wächterfigur, Ende 12. Jh., Walrosszahn © National Museums Scotland, Viking Raider Stone, Ende 9. Jh., Sandstein © Historic England Archive; S.34: SSG, Foto: Uwe Wetzell (Tor); shutterstock (Wiedehopf); S.35: D. Butzmann; S.36–37: SULTYIMAN (McCraven); S.38–39: Khulood Basel (The Museum); Diana Pfammatter (Ende der Welt); S.40–42: shutterstock (mikroskopische Motive); © UKE, Foto: Anja-K. Meyer (Ravens\_Sieberer); fotostudio-charlottenburg (Bauer); Harald Krichel (Yücel); Thomas Albrecht (Luntz); Christian Mantuano (Di Cesare); Ramona Tollardo (Nelson); S.43: „Jura“, Linoldruck, Björn Ruppert; S.44–45: Sebastian Weindel; S.46: Filmstill „Salomé“ (1922); Filmstill „Pink Narcissus“ (1971); S.47: Aurélien Fradagrada SQUARE; S.48–49: Florian Merdes (Collage); Theodor van Thulden, „Odysseus and the sirens“ (1633); Jörg Singer (Kuba); Ida Zenna (Lauten Compagney); S.50: Rhea Häni (Collage auf Basis von „Fable of Cupid and Death“, Dirk Stoop, John Ogilby, 1665, Foto: Artokoloro/Alamy Stock Photo; S.51: photocase (landschaft); shutterstock (Bank), Collage: Rhea Häni; S.53: Filmstill „Sissi“ © 2022 Fernsehjuwelen GmbH; Lovis Corinth, „Joseph und Potiphars Weib“ (Studie zum Gemälde), 1914, Foto: Kunsthalle Mannheim/ Cem Yüccetas; Meredith Traux (Charles

## Etwas ramponiert ...

... sieht der Dorfrichter Adam schon aus. Und das nicht ohne Grund, schließlich war er es selbst, der als Einbrecher unterwegs war und dabei einen Krug zerbrochen hat. Eine Missetat, die er über die gesamte Komödie Heinrich von Kleists zu vertuschen sucht – und sich dabei in immer wildere Ausreden und Szenarien flüchtet. „Der zerbrochne Krug“, in der Inszenierung des Deutschen Theaters Berlin unter Regie von Anne Lenk und mit Ulrich Matthes in der Hauptrolle, ist nur eines der hochkarätigen Gastspiele, die ab Oktober bei den Festspielen Ludwigshafen zu erleben sein werden.

**Festspiele Ludwigshafen, 07.10.–15.12.2022, Theater im Pfalzbau, [www.theater-im-pfalzbau.de](http://www.theater-im-pfalzbau.de), mehr auf Seite 38 f.**





# Ganz schön was los!



**150 Jahre Neckarstadt.** Reichlich Trubel ist auf diesem Foto, das 1930 am Neumarkt in der Neckarstadt-West geschossen wurde. Zarte 58 Jahre war der Stadtteil damals alt und auch wenn sich seitdem vieles geändert hat, viel los ist heute immer noch – zwischen Kurpfalzbrücke und Erlenhof, zwischen Friesenheimer Insel und Wohlgelegen. Zum Geburtstag hat die Initiative „150 Jahre Neckarstadt“ alle Aktivitäten zum Jubiläum gebündelt und ein spannendes Programm auf die Beine gestellt. Höhepunkt ist das große Jubiläumsfest, das am ersten Oktoberwochenende am Alten Messplatz steigt. Eine Woche später geht's mit der Lichtmeile weiter, die ebenfalls im Zeichen des Jubiläums steht, dazu gibt's Rundgänge und Touren vom Verein Industriekultur, Filmabende, Konzerte und Lesungen, Vorträge und Diskussionen – alles rund um die Neckarstadt. Also, hingehen und mitfeiern!

**150 Jahre Neckarstadt – Jubiläumsfest, 01.–03.10.2022, Lichtmeile goes NECKARSTADT150, 07.–09.10.2022, weitere Termine bis Dezember 2022, [www.neckarstadt150.de](http://www.neckarstadt150.de)**

---

## Klezmer, Kehillah und Kaddisch

**SchUM-Städte.** Die drei Städte Speyer, Worms und Mainz waren einst blühende jüdische Zentren, wovon noch heute Synagogen, Friedhöfe und Mikwen zeugen. Seit Juli 2021 ist dieses jüdische Erbe der drei sogenannten SchUM-Städte als

UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt. Bei den SchUM-Kulturtagen in diesem Herbst stehen weniger diese baulichen Zeugen, sondern vielmehr das immaterielle Erbe im Mittelpunkt. Mit Konzerten und Lesungen, mit Kino- und Theaterabenden, mit

Vorträgen und Diskussionen feiern die drei Städte von September bis Dezember die jüdische Kultur.

**September bis Dezember 2022, Speyer, Worms & Mainz, [www.schumstaedte.de](http://www.schumstaedte.de)**



# Mit Skalpell und Ausdauer

Gisela Gulbins ist als Diplom-Restauratorin an den Reiss-Engelhorn-Museen für den Bereich Kunsthandwerk zuständig und gleichzeitig Vizepräsidentin des Verbands der Restauratoren.

## Frau Gulbins, alte Erbstücke selbst ausbessern. Was sagen Sie dazu?

Am Tag der Restaurierung habe ich in den Vorjahren schon häufiger Tipps gegeben, was als Laie möglich ist. Aber grundsätzlich: Bei wertvollen Stücken lieber nichts machen! Ich erinnere mich an eine wunderschöne Taschenuhr mit Porzellanhülle. Deren Bemalung war mit einem Streifen Tesafilm befestigt worden, was zur Folge hatte, dass die Bemalung nicht am Porzellan, sondern auf dem Klebestreifen haftete.

## Es braucht also Fachwissen, um Dinge zu restaurieren?

Wer Restaurator oder Restauratorin werden möchte, muss nach einem einjährigen Vorpraktikum eine Aufnahmeprüfung machen. Im Studium stehen wissenschaftliche Grundlagen in Chemie und Physik, Kunstgeschichte, Archäologie, Materialkunde sowie Konservierung auf dem Stundenplan und je nach Schwerpunkt noch weitere Fächer. Auch später arbeiten wir sehr interdisziplinär und es sind kreative Ansätze gefragt. Da die Berufsgruppe doch sehr überschaubar ist, gibt es nicht für alles ein spezielles Mittel oder Werkzeug. Wir wildern also gerne mal bei Goldschmieden, Zahntechnikern oder nutzen medizinische Skalpelle.

## Was sind Ihre Aufgaben im Museum?

Neben der Restaurierung von Objekten kümmern wir uns darum, dass das Klima in Depots und Ausstellungsräumen stimmt, und unterstützen beim Ausstellungsaufbau. Aktuell waren gleich mehrere Restaurator\*innen für die Normannen-Ausstellung im Einsatz. Denn hier kommen sehr seltene, sehr alte und sehr wertvolle Exponate aus aller Welt zusammen und wir müssen sicherstellen, dass sie fachgerecht ausgepackt und aufgebaut werden. Zudem dokumentieren wir minutiös, in welchem Zustand die Stücke ankommen und wieder abreisen.



## Was haben Sie zuletzt restauriert?

Zuletzt habe ich ein Modell des Ozeandampfers „Deutschland“ aus den 1930er-Jahren restauriert, das nun in der Ausstellung „Belle Epoque“ zu bewundern ist. Meine Kollegin und ich haben gut und gerne 200 Stunden investiert.

## Europäischer Tag der Restaurierung, 16.10.2022, weitere Infos und Termine:

[www.tag-der-restaurierung.de](http://www.tag-der-restaurierung.de)

**Tipp!** Gisela Gulbins und Isabel Luft stellen am Tag der Restaurierung das Modell des Ozeandampfers vor. Treffpunkt ist an der Kasse im Museum Zeughaus C5, 11 Uhr.

# Land in Sicht

## europa\_morgen\_land.

22 Jahre wird „europa\_morgen\_land“ in diesem Jahr alt. Eine stolze Zeitspanne, die die Macher\*innen der Lesereihe dazu motiviert hat, diese Ausgabe kurzerhand zur Jubiläumsausgabe zu küren. Unter dem Motto „Neueste deutsche Literatur“ sind erneut mehrsprachige Autor\*innen zu Gast, die auf Deutsch schreiben, auch wenn ihre erste Sprache eine andere war. Auf dem Programm stehen Lesungen von Franco Biondi, Olga Grjasnowa, Khuê Pham und Katerina Polodjan. Ergänzt wird das Programm durch drei Symposien, zwei Ausstellungen sowie diverse Workshops. Die Reihe ist ein städteübergreifendes Projekt mit Veranstaltungen in Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal. Als Veranstalter zeichnen das Kulturamt Mannheim, das Kulturbüro Ludwigshafen und die Stadtbücherei Frankenthal mit den Vereinen Kultur Rhein-Neckar und KulturQuer QuerKultur Rhein-Neckar verantwortlich.

**europa\_morgen\_land,**  
**11.10.2022–12.03.2023,**  
**europamorgenland.de**

# Die Kunstmaschine

## LOCAL HEROES – TEIL 8

### Serie: Macher\*innen der Kulturregion

**Helmut van der Buchholz.** Der Mann mit den grau melierten Locken und dem prächtigen Bauch ist gerade dabei, nach Ernst Bloch und Helmut Kohl der berühmteste Ludwigshafener zu werden. Seit er auf seinen „Ugliest City Tours“ durch seine Heimatstadt Ludwigshafen führt, ist er in der deutschen Medienlandschaft allgegenwärtig. Egal ob ZEIT oder FAZ, ARD oder ZDF oder das Deutsche-Bahn-Magazin „mobil“, kaum ein großes Medium, das nicht über van der Buchholz und seine besondere Sicht auf die „Stadt am Rhein“ berichtet. „Es gibt ein paar schöne Ecken, aber insgesamt ist Ludwigshafen nicht gerade hübsch“, bestätigt van der Buchholz. „Doch gerade das macht die Stadt interessant.“ Van der Buchholz weiß, wovon er redet. Als Architekt beschäftigt er sich schon lange mit den Bau- und Abrissünden der Stadt, gleichzeitig kennt er die Stadt aber auch als einer, der schon seit gut vier Jahrzehnten als Künstler und Kulturaktivist unterwegs ist und der weit mehr zum Stadtleben beigetragen hat als nur die Ugliest City Tours.

Keimzelle und Zentrum allen Schaffens ist das Buero für angewandten Realismus. Umstritten ist, ob van der Buchholz von Anfang an dabei war, gesichert jedoch, dass er ziemlich bald nach der Gründung im Jahr 1984 dazustieß und seitdem die einzige personelle Konstante des Bueros ist. Buero-Aktivist\*innen kommen und gehen, Helmut van der Buchholz bleibt. Die Liste der legendären Beiträge des Bueros zum Ludwigshafener Kulturleben ist lang: Die „Perversen Weihnachtsmänner“ gehören ebenso dazu wie eine interventionistische Aktion im Wilhelm-Hack-Museum, bei der Schweinefüße eine zentrale Rolle spielten, die Wahlkampfkampagne der Pfälzer Liste/Liste Pfalz (PLLP) mit Spitzenkandidat Dr. Karl Rettich-Jetz und natürlich die Reihe „Niveau unter Null“, bei der alljährlich Künstler\*innen ihre missratensten Werke zur Auktion stiften und bei einem Performanceabend ihre peinlichsten Darbietungen präsentieren können.

Doch van der Buchholz tritt auch als Solokünstler in Erscheinung. Und da lässt er keine Sparte aus. Ob als Musiker in Bands wie Siebel Eldron, Original Napalm Duo, Gabba

Gabba Hey, Elektro Günther oder den Existenzialisten, bei denen allesamt Musikalität eher nicht im Vordergrund steht, ob als Bildender Künstler, der Fleckenmuster, Frauen in grünen Pullovern oder Katzen malt, ob als Darsteller in Buero-Produktionen wie „Ein Sommernachtsficknam“ oder in Underground-Filmen wie „Mein Leben ist ein Zombie“, ob als Ballerina, die im Tutu zu Rachmaninow tanzt – van der Buchholz hat weder Berührungs- noch Versagensängste. „Meine Einflüsse sind Punkrock und Dada“, sagt er – und das bekommt das Publikum auch zu spüren: Tatsächlich muss man ob der ungeschliffenen Rohheit der performativen Darbietungen eine gewisse Leidenschaft mitbringen und auch das bildnerische Werk ist nicht maßgeblich durch technische Virtuosität geprägt. Letztere, so das van-der-Buchholz'sche Credo, steht wahrer Schöpferkraft ohnehin im Wege.

Und so lässt sich sein Œuvre auch eher über den Begriff der Menge, des beständigen Outputs erschließen. Quantität statt Qualität, lautet die Devise – und diese setzt er durch konsequente Disziplin und Beharrlichkeit um. Denn mögen die künstlerischen Ergebnisse auch roh und wild sein, ihre Produktion folgt einem fast maschinenartigen Rhythmus. Wenn van der Buchholz ein Format gefunden hat, dann hält er daran fest. Dann gibt es Tausende mit Fleckenmustern bemalte Ob-

jekte und Hunderte Bilder von Frauen mit grünen Pullovern. Und auch Veranstaltungsformate können nur durch höhere Gewalt aufgehoben werden. So gehen seine Atelierabende, die er wöchentlich im Buero-Atelier im ehemaligen Umspannwerk in Mundenheim durchführt, inzwischen auf die 200. Ausgabe zu, Niveau unter Null hat als jährliches Format auch schon mehr als 30 Jahre auf dem Buckel und die Radiosendung „Die Radiotrinkenden“, die van der Buchholz mit Co-Host und Buero-Genosse Hötsch Höhle sowie diversen Dauergästen jeden Monat im bermudafunk produziert, läuft dort, seit der freie Radiosender im Jahr 2000 auf Sendung ging. „Quantität statt Qualität –“, sagt Helmut van der Buchholz, „das würde ich so nicht unterschreiben. Eher Qualität durch Quantität.“ Und irgendwie hat er damit Recht.

**Tipp! Niveau unter Null, 08.-10.12.2022, dasHaus, Ludwigshafen, [www.angewandter.de](http://www.angewandter.de)**





„**Was hat das mit mir zu tun?**“ Mit dieser provokanten Frage hat das MARCHIVUM die multimediale Ausstellung zur Mannheimer NS-Zeit überschrieben, die im Dezember eröffnet wird. Die multimediale, interaktive Ausstellung erzählt nicht nur die Geschichte Mannheims in den NS-Jahren, sondern fragt auch nach dem Davor und Danach und nimmt die Schicksale von Opfern wie Tätern in den Blick. Diverse Medieninstallationen thematisieren Gleich-

schaftung, Bücherverbrennung oder einzelne Schicksale von Emigrant\*innen. Der Shoa-Opfer wird in einem eigenen Raum gedacht. Am Eröffnungswochenende sind Eintritt und Führungen kostenfrei.

**MARCHIVUM, „Was hat das mit mir zu tun?“ Die multimediale Ausstellung zur Mannheimer NS-Zeit, Eröffnungswochenende, 04.12.2022, [www.marchivum.de](http://www.marchivum.de)**

## Eine Frage der Würde

**KlangForum Heidelberg.** Der Schwabe wird laut Selbstzuschreibung erst ab 40 g'scheit, das KlangForum Heidelberg hat sich schon mit 30 Jahren viel Weisheit erarbeitet. Und so steht der abstrakte und bei näherem Hinsehen

gar nicht so unkomplizierte Begriff der Würde im Mittelpunkt des Jubiläumsprogramms, das die KlangForum-Macher\*innen gemeinsam mit dem Heidelberger Philosophen Enno Rudolph als multidisziplinäres Forum

entwickelt haben. Unter dem Motto „Die Würde – wessen?“ werden Vorträge, Podiumsdiskussionen, Werkeinführungen und Interpretationen musikalisch und räumlich montiert, gegenüber- und zusammengestellt. **30 Jahre KlangForum Heidelberg – Jubiläumsfest, 20.–23.10.2022, HebelHalle & Lutherkirche Heidelberg, [www.klangforum-heidelberg.de](http://www.klangforum-heidelberg.de)**

# Das Jahr der Krabbe

## Mannheim liest ein Buch.

Die Einwohner\*innen einer Stadt lesen das gleiche Buch und kommen darüber ins Gespräch – das ist das Konzept der Leseaktion „Eine Stadt liest ein Buch“. Im Oktober startet auch Mannheim eine solche Reihe, die für Literatur begeistern und unterschiedliche Generationen und Milieus zusammenbringen soll. Ausgewählt für den „Talk of the Town“ wurde der Debütroman „Beschreibung einer Krabbenwanderung“ von Autorin Karosh Taha. Initiator des Projektes ist Thomas Wortmann, Professor für Deutsche Philologie an der Uni Mannheim. Als ersten Partner hat er Christian Holtzauer gewinnen können. „Eine tolle Idee“, schwärmt der Schauspielintendant des Mannheimer Nationaltheaters. „Auch wir beschäftigen uns immer wieder mit Romanstoffen, die wir für die Bühne bearbeiten.“ Mittlerweile haben sich 16 Partner den beiden Impulsgebern angeschlossen, darunter Vereine, Schulen, Bibliotheken, Theater, Buchhandlungen und andere Institutionen. Zum Auftakt der Aktion wird die Autorin im Oktober aus ihrem Buch lesen. Danach folgen ein halbes Jahr lang diverse Aktionen wie szenische Lesungen, Workshops oder Wanderbücher.

**Auftakt „Mannheim liest ein Buch“, Lesung und Gespräch mit Karosh Taha, 12.10.2022, 19 Uhr, Aula der Universität Mannheim, Eintritt frei**

# Raus aus der Komfortzone



## ZOOM – Kunstverein Ludwigshafen.

Kaum ist Jana Franze-Feldmann als Direktorin am Kunstverein Ludwigshafen angekommen, verlässt sie ihn auch schon wieder – aber nur um im Einkaufszentrum Rhein-Galerie vorübergehend Quartier zu beziehen.

Der Grund: Das denkmalgeschützte Bürgermeister-Ludwig-Reichert-Haus, in dem der Kunstverein zu Hause ist, muss saniert werden. „Ich wusste schon, als ich mich beworben habe, dass der Kunstverein eine neue Bleibe auf Zeit brauchen würde“, erklärt Franze-Feldmann. „Deshalb habe ich sofort angefangen zu suchen, nachdem ich im März dieses Jahres die Leitung übernommen hatte.“ Viele Räume – darunter ein Schiff, ein altes Theaterlager und Leerstände in der Innenstadt – hat sich die 36-Jährige angeschaut. Doch zu viel hätte der Kunstverein dort investieren müssen, um eine Präsentationsfläche zu schaffen. Die bietet der neue Raum ZOOM: mit 200 Quadratmetern eine vergleichsweise überschaubare Fläche, ein „schön quadratischer Raum ohne Säulen mittendrin“, und „ein Lichtsystem gab es auch schon“, nennt Franze-Feldmann die Vorzüge. „Es wird ein ganz anderes Ausstellungsmachen“, ist sie sich sicher. Bei rund 10.000 Rhein-Galerie-Besucher\*innen pro Wochenende hofft Franze-Feldmann, auch Menschen anzusprechen, die den Kunstverein bislang noch nicht kannten. „Es ist mir wichtig, mit dem Kunstverein aus der Komfortzone rauszukommen, ihn für die Zukunft fit zu machen, und das heißt auch, neue Besuchergruppen zu erreichen.“ Dafür wurde das Vermittlungsprogramm erweitert: Führungen durch die Ausstellungen gibt es nun auch auf Englisch und Türkisch. Mit dem neuen Format „Smalltalk“ will sie gezielt auf Menschen zugehen und ihnen ein gemeinsames Kunsterlebnis ermöglichen. Der Name „Zoom“ verweist darauf, dass der Kunstverein während dieser Auszeit genau hinschauen will, erklärt Franze-Feldmann, zum einen auf junge zeitgenössische Kunst, zum anderen auch auf sich als Institution. Mit der Ausstellung „Now you have to respect me“ öffnete ZOOM Mitte September seine Türen. Herzstück ist ein Film über Ausgrenzung, den die Künstlerin Ira Konyukhova mit Ludwigshafener Jugendlichen gedreht hat. Jana Franze-Feldmann versteht ihr Programm auch als ein Arbeiten gegen das Bild der hässlichsten Stadt Deutschlands: „Für mich, die ich Ludwigshafen während meiner Zeit am Wilhelm-Hack-Museum kennengelernt habe, ist die Stadt nach wie vor ein total interessanter Ort.“

**„Now you have to respect me“, Einzelausstellung von Ira Konyukhova, bis 29.10.2022, ZOOM – Kunstverein Ludwigshafen, Rhein-Galerie, [www.kunstverein-ludwigshafen.de](http://www.kunstverein-ludwigshafen.de)**

# Wehrt euch, leistet Widerstand!

**Theater der Stadt Heidelberg.** „Remmidemmi“ heißt so viel wie Krach und Lärm und ist damit ein ziemlich passender Name für ein „Widerstandsfestival“, das in diesem Jahr Premiere feiert und sich mit unterschiedlichen Formen von Rebellion befasst. Das Besondere: Die Stücke wurden von renommierten Autor\*innen geschrieben und werden nicht als Gastspiele, sondern als Heidelberger Eigeninszenierungen gezeigt. An drei Tagen sind neun Uraufführungen und eine deutsche Erstaufführung zu sehen. „Anlass ist das RAF-Attentat auf die US-amerikanischen

Streitkräfte in Heidelberg, das sich zum 50. Mal jährt“, erläutert Chefdramaturg Jürgen Popig. Im Mai 1972 parkten die späteren Täter ein Auto auf dem US-Militärgelände, das mit zwei Bomben beladen war. Bei der Explosion starben drei Soldaten, fünf weitere Menschen wurden verletzt. Ein halbes Jahrhundert später rekonstruiert der Regisseur und Autor Philipp Löhle in „Heidelberg 72ff“ die Ereignisse von damals. Eine ganz andere Form des Protestes wählen die Hauptfiguren in Raphaela Bardutzkys „Das Licht der Welt“. Im Zentrum stehen Klimaakti-

vist\*innen, die Wälder besetzen, um Rodungen zu verhindern. Völlig passiv sind dagegen die Protagonist\*innen in Caren Jeß' „Das Stilleben“. Sie nehmen die gegenwärtigen Krisen widerstandslos als unveränderbare Gegebenheiten hin und prägen damit eine neue Biedermeier-Epoche. Auch der bekannte Dramatiker Roland Schimmelpfennig steuert mit seiner Aktualisierung des Märchens von der kleinen Meerjungfrau einen eigenen Beitrag bei. Und Rebekka Kricheldorf thematisiert in „Die Guten“ die vier Kardinaltugenden Besonnenheit, Tapferkeit, Weisheit und Gerechtigkeit. Remmidemmi-Spielorte sind neben dem Theater auch das Kurpfälzische Museum und Gebäude des ehemaligen US-Hauptquartiers. Theaterbegeisterte können zudem als Boykotteur\*innen, Tortenwerfer\*innen oder Dissident\*innen sechsstündige Touren zu verschiedenen Inszenierungen buchen.

**Remmidemmi – Das Widerstandsfestival, 07.–09.10.2022, Theater der Stadt Heidelberg, [www.theaterheidelberg.de](http://www.theaterheidelberg.de)**

## Klänge auf der Feste

### **Kammermusiktage Dilsberg.**

Die Bergfeste Dilsberg gehört zu den eindrucksvollsten Orten in der Kulturregion Rhein-Neckar. Während sich zu Fuß des Dilsbergs der Neckar schlängelt, kann man den Blick nach Norden über den Odenwald oder nach Süden über den Kraichgau schweifen lassen. Ein Ort also, wie gemacht für Kultur, und so ist es sicher kein Zufall, dass der Landkreis Rhein-Neckar und die Kulturstiftung Rhein-Neckar-Kreis e.V. im Kommandantenhaus auf dem Dilsberg zu den Kammermusiktagen einladen. Zum Auftakt spielt das Duo Maximilian Mangold (Gitarre) und Jeanette Pitkevica (Violine). An drei weiteren Abenden folgen das Duo Jilo, das Eliot Quartett sowie das Duo Revelio.

**Kammermusiktage Dilsberg, 21.10.–18.11.2022, Kommandantenhaus Burgfeste Dilsberg, [www.kultur-im-kreis.net](http://www.kultur-im-kreis.net)**

## Mitmachen!

**Kulturregion Rhein-Neckar.** Wie beurteilen Sie das kulturelle Angebot in der Region? Was würden Sie sich von einer digitalen Kulturplattform wünschen? Machen Sie mit bei unserer Online-Umfrage. Wir freuen uns auf Ihre Ideen, Wünsche und Anregungen!

**Umfrage „Das WIR wirkt“, bis 31.10.2022 auf: [umfrageonline.com/s/kultur-mrn](http://umfrageonline.com/s/kultur-mrn)**



# Ab in den Süden



**Karlstorbahnhof Heidelberg.** Seit 1995 gibt es das Kulturhaus Karlstorbahnhof. Mit seinem exquisiten Programm aus Konzerten, Lesungen, Theater- und Kabarettabenden, Partys und vielem mehr ist es aus der Stadt am Neckar nicht mehr wegzudenken. In diesem Herbst steht nun (endlich!) der Umzug an: Der Karlstorbahnhof zieht aus dem namensgebenden Gebäude in den Süden Heidelbergs, genauer in das neue Quartier Campbell, das auf dem Gelände der ehemaligen Campbell Barracks der US-Armee entsteht. Der neue Karlstorbahnhof war ursprünglich Teil der Großdeutschlandkasernen, die die Wehrmacht 1937 bauen ließ. Die US-Armee, die den Bau nach 1945

übernahm, nutzte ihn als Casino. In den vergangenen drei Jahren wurde das Gebäude zum Kulturzentrum umgebaut und mit einem neuen zentralen Foyerbau versehen. Im Haus werden neben einem großzügigen Konzertsaal und dem KlubK auch das Karlstorkino sowie das Medienforum wieder ihre Heimat finden. Ganz neu ist das Community-Arts-Projekt, mit dem sich der Karlstorbahnhof im neuen Stadtquartier vernetzen und zur Entwicklung des Quartiers beitragen möchte.

**Kulturhaus Karlstorbahnhof**  
**Eröffnung, 28.10.22,**  
**[www.karlstorbahnhof.de](http://www.karlstorbahnhof.de)**



## Auf nach Elmstein!

**Matchbox.** Im Rahmen des Projekts „Künstlerinnen erfinden“ ist das Kulturbüro der Metropolregion Rhein-Neckar mit dem wandernden Kunst- und Kulturprojekt Matchbox zum zweiten Mal im pfälzischen Elmstein zu Gast. Im Oktober 2021 erkundete das Künstlerduo deufert&plischke auf Einladung von Matchbox mit den Menschen vor Ort, was Kleidung über Familie und die eigene Geschichte erzählt, und schuf gemeinsam mit den Elmsteiner\*innen ein spielerisches Werk mit Kleidungsstücken, Fotos, Briefen, Zeichnungen, Erzählungen und einem Film.

Daran knüpft das aktuelle Kunstprojekt an: Im Zuge ihres ersten Matchbox-Projekts entdeckten deufert&plischke das interdisziplinäre Werk der Elmsteiner Künstlerin Toni Roth, das im Oktober in einem temporären Museum erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Die Ausstellung arbeitet das Leben und Wirken von Toni Roth auf, deren Geschichte und Werk eng mit dem Pfälzerwald verbunden sind – aber auch darüber hinausweisen. In geführten Touren am Ausstellungswochenende können Interessierte die Orte erkunden, die eine prägende Rolle für die Künstlerin spielten, und dabei mehr über ihr Werk erfahren.

**Matchbox – Ausstellung Toni Roth, 20.–22.10.2022, Elmstein, [www.matchbox-rhein-neckar.de](http://www.matchbox-rhein-neckar.de)**

# Flirrende Farben und eine große Liebe

**Purrmann-Haus Speyer.** Die Geburtshäuser von gleich zwei Malern, die weit über ihre Heimatstadt hinaus zu Ruhm gelangten, sind in Speyer zu finden. Zum einen das von Anselm Feuerbach, zum anderen das von Hans Purrmann, der nur ein paar verwinkelte Gassen entfernt vom Dom 1880, im Todesjahr Feuerbachs, das Licht der Welt erblickte. Hineingeboren wurde er in eine Welt der Farben: Seiner Familie gehörte der renommierteste Malerbetrieb der Stadt. Wer etwas auf sich hielt, ließ edle Stuckdecken und die neueste Tünche von Purrmann ausführen. „Schon früh erkannten seine Eltern, dass Hans' Talent an den Betrieb verschwendet wäre, und förderten seine Karriere als Künstler“, erklärt Maria Leitmeyer, Kustodin des Purrmann-Hauses. Das Geburtshaus

wurde von der Stadt erworben und 1990 zum Museum umgebaut. Jedoch nicht nur der beachtliche Werdegang Purrmanns, der ihn von Speyer über München, an die Akademie der Bildenden Künste als Schüler von Franz von Stuck, bis nach Berlin führte, wo er der „Berliner Secession“ angehörte, ist im Purrmann-Haus zu entdecken. Vielmehr steht auch die Beziehung zu seiner über viele Jahre in Vergessenheit geratenen Künstlerkollegin und Ehefrau Mathilde Vollmoeller (1876–1943) im Fokus. In Paris zählte Hans Purrmann zu den Gründungsmitgliedern der „Académie Matisse“. Eben hier traf er im Winter 1908/09 auf die aufstrebende Malerin aus Stuttgart. Diese feierte in Berlin als Schülerin von Sabine Lepsius und Leo von König ihre ersten künstlerischen Erfolge. Den Zenit ihrer Laufbahn erlebte sie in Paris mit

zahlreichen Ausstellungen in den Kunstsalons, in denen sich die Avantgarde präsentierte. 1912 heirateten die beiden, ein Einschnitt für Mathildes Karriere: „Nach der Hochzeit mit Hans trat ihr künstlerisches Schaffen trotz der Unterstützung ihres Mannes zugunsten der Familie in den Hintergrund“,

erklärt Maria Leitmeyer. Dass dies durchaus dem Wunsch der Künstlerin entsprach, ist in dem ausführlich dokumentierten Briefwechsel nachzulesen, der viele weitere Einblicke in Leben und Arbeit des Künstlerpaares liefert. „Nicht zuletzt waren die harten Einschnitte durch die beiden Weltkriege für das Künstlerpaar auch existenziell schwierige Zeiten“, berichtet Leitmeyer.

Paris muss das Paar mit Beginn des Ersten Weltkriegs verlassen, während des Zweiten Weltkriegs gehen die beiden nach Italien. Hans Purrmann hat das Glück, die Villa Romana in Florenz leiten zu können, eine Zufluchtsstätte für Kolleg\*innen, deren Kunst wie Purrmanns als entartet geächtet wurde. Mathilde stirbt noch während des Krieges, Hans zieht später in die Schweiz. Im Elternhaus von Hans Purrmann, das das Künstlerpaar immer wieder besuchte, lebt die Kunst des Paares nun unter einem Dach fort. Neben der Geschichte der Purrmanns ist auch das Werk der beiden an diesem ein wenig verwunschen wirkenden Ort ein Erlebnis. Blumenstillleben und mediterrane Landschaften erzählen in flirrenden Farben von einem Leben, das die Welt in Bildern erfasste. Seit September präsentiert das Museum im neuen Erweiterungsbau zudem Sonderausstellungen zur Kunst der Moderne, Auftakt macht die Schau: „Künstlerpaare der Moderne“.

**„Hans Purrmann und Mathilde Vollmoeller-Purrmann im Diskurs“, bis 26.03.2023, Purrmann-Haus, [www.speyer.de/purrmann-haus](http://www.speyer.de/purrmann-haus)**




---

**Guten Appetit!** Kammermusikalische und kulinarische Leckerbissen bieten in diesem Jahr wieder die Musik-Collagen Zwingenberg. Insgesamt acht Konzerte an vier Tagen stehen auf dem Programm, die einen weiten Bogen vom Barock bis hin zu zeitgenössischen Werken spannen. Zu den auftretenden Künstler\*innen gehören unter anderem Desguin Quartet, das Pianoduo Danhel-Kolb und die Harfenistin Anne-Sophie Bertrand. Und auch der Gaumen kommt nicht zu kurz: Die zwei Konzerte pro Tag werden durch Weinprobe und Abendessen eingerahmt.

**Musik-Collagen Zwingenberg, 02.-10.10.2022, Zwingenberg/Bergstraße, [www.kunstundkultur-zwingenberg.de](http://www.kunstundkultur-zwingenberg.de)**

# Straßen- szenen



Plakativ und poppig —  
„No passing“ (2011)  
von Mary Heilmann.

**Die Straße: Ort des Durchgangs, Aktionsraum des Protests, ein Ort des Miteinanders. So vielfältig wie die Straßen selbst sind auch ihre Darstellungen in der Kunst. Dies zeigt die Ausstellung „Street Life“ im Wilhelm-Hack-Museum.**

› Wer sich für Trends interessiert, muss auf die Straße schauen. Das ist bekannt. Dabei geht es keineswegs nur um die aktuelle Mode, sondern um Formen des Zusammenlebens, des Austauschs, des gesellschaftlichen Lebens schlechthin. So ist es kaum verwunderlich, dass die Straße Künstler\*innen über Epochen hinweg fasziniert. Eine Ausstellung im Wilhelm-Hack-Museum widmet sich der Straße in der Kunst, beginnend mit Werken des 20. Jahrhunderts. „Im Zuge der Industrialisierung wachsen die Städte und damit rückt das urbane Leben und mit ihm auch die Straße als Motiv verstärkt in den Fokus von Künstler\*innen“, erklärt Kuratorin Astrid Ihle. „Von den Straßenszenen der Expressionisten über die Eroberung des urbanen Raums unter gesellschaftskritischen Vorzeichen im Kontext von Happening, Performance und Graffiti bis hin zu zeitgenössischen Praktiken, die die Straße als Lebensumfeld neu definieren.“ In sechs thematischen Kapiteln führt die Schau die kulturellen, sozialen, gesellschaftlichen und politischen Diskurse vor Augen, die sich in die künstlerische Auseinandersetzung mit der Straße einschreiben.



Anfang des 20. Jahrhunderts etabliert die Avantgarde die Straße als Ort, in dem sich die Befindlichkeit des modernen Menschen spiegelt: Für die Futuristen versinnbildlicht die Straße die Dynamik des modernen Lebens, während sie in den Bildern der Expressionisten gleichermaßen als Ort des Vergnügens und Verderbens erscheint. Die Surrealisten wiederum sehen die Sehnsüchte und verdrängten Obsessionen des Menschen im urbanen Straßenlabyrinth reflektiert.



**Treffpunkt Straße** – Helen Levitt  
porträtierte in ihrer Serie „N.Y.“  
(ca. 1940) Alltagsszenen im New Yorker  
Stadtteil Harlem.

In den 1920er- und 1930er-Jahren entdecken Fotograf\*innen weltweit die Straße und ihre Akteur\*innen als Motiv. Ihr Medium scheint prädestiniert dafür, das Stadtleben in seiner Dynamik, Beiläufigkeit und Momenthaftigkeit einzufangen. Die Ausstellung zeigt ausgewählte Beispiele der Straßenfotografie, mit einem Schwerpunkt auf dokumentarischen Positionen. Mit dabei ist etwa die amerikanische Fotografin Helen Levitt, die in ihren Aufnahmen den Alltag auf den Straßen Harlems in den 1930er- und 1940er-Jahren festhält, oder der Schweizer Beat Streuli, dessen Fotografien von Menschen im Stadtraum den komplexen Alltag einer globalisierten Welt reflektieren.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird der öffentliche Raum zunehmend von Künstler\*innen erobert. Häuser, Wände, Fassaden und auch Passant\*innen werden zum Material. So erforschen die Affichisten in Paris unter poetischen wie auch medien- und konsumkritischen Vorzeichen die Straße, indem sie Plakate mit Werbebotschaften abreißen und collagieren. Die Situationisten wiederum erklären die Straße zum Spielfeld für künstlerische Interventionen und proklamieren das ziellose Sich-treiben-Lassen als Gegenentwurf zur durchrationalisierten kapitalistischen Konsumgesellschaft. Im Kontext der Studenten-,

Friedens- und Bürgerrechtsbewegung der 1960er- und 1970er-Jahre entwickeln Kunstschaffende weltweit politische Happenings und Performances.



**Auf die Straße!** – Peter Hujars „Gay Liberation Front Poster Image“ für die erste Gay Pride im Jahr 1970.

Ausgehend von New York entsteht Ende der 1960er-Jahre mit Graffiti eine urbane Zeichen- und Bildsprache. Heute hat sich Graffiti im Kontext von Street-Art als Teil einer global vernetzten und zunehmend anerkannten Kunstform etabliert. Diese Entwicklung wird anhand von Fotografien, legendären Fotobüchern, Filmen und Musik in der Ausstellung gezeigt.

Raus aus den innerstädtischen Gefilden geht es mit dem Motiv der Landstraße, sie steht für Reise, Fernweh, Abenteuer und Freiheit. Jack Kerouacs 1957 erscheinener Roman „On the Road“ begründet ein automobilaffines Genre, dessen narratives Potenzial sich in Fotografie, Film, Musik und Literatur widerspiegelt. Fotografische Reisetagebücher wie Robert Franks „The Americans“ (1958) oder Stephen Shores „Uncommon Places“ (1982) gelten als Ikonen des Genres. Pop Art und Konzeptkunst wiederum rücken das Zeichensystem der Straße mit ihren kulturellen Codes in den Fokus: Werbebanner, Verkehrsschilder und Tankstellen begründen eine neue Typologie der autoorientierten Stadt.

Bereits in den 1970er-Jahren treten die energiepolitischen und wirtschaftlichen Konsequenzen eines einseitigen technologiegläubigen Fortschrittsdenkens zutage. Im Kontext von Konsum- und Globalisierungskritik entwickelt sich seit Mitte der 1990er-Jahre eine Gegenbewegung zur Privatisierung und Überwachung des öffentlichen Raums und der Vorherrschaft des Autoverkehrs. Zu deren bekanntesten Vorkämpfer\*innen gehören die „Reclaim the Streets“-Aktivist\*innen, die die Rückeroberung der Straße mit karnevalesken Straßenumzügen einfordern. „In den letzten Jahren hat es etwa mit der Regenschirm-Revolution in Hongkong, Black Lives Matter oder Fridays for Future ein starkes Wiederaufleben sozialer Bewegungen gegeben, was sich auch im Werk von Künstler\*innen spiegelt. Auch das bilden wir in unserer Ausstellung ab“, kündigt Kuratorin Astrid Ihle an. Eines kann also bereits vorab konstatiert werden: Die Straße bleibt, allen Trends trotzend, was sie immer war: ein Ort des Wandels. <

## Street Life. Die Straße in der Kunst von Kirchner bis Streuli

**Termin** – 12. November 2022 bis 05. März 2023

**Ort** – Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen

**Internet** – [wilhelmhack.museum](http://wilhelmhack.museum)

# Das Haus der Herrscher



*Wo alles begann — Die Habsburg im heutigen Schweizer Kanton Aargau ist der Stammsitz des Habsburger Geschlechts. Bereits 1220/30 verließ die Familie die Burg, da sie zu wenig repräsentativ war.*

**Es klingt wie eine Szene aus einem Märchen: Als der gesundheitlich schon arg angeschlagene König Rudolf im Jahr 1291 sein nahendes Ende fühlt, schwingt er sich in Germersheim unter Aufbietung seiner letzten Kräfte aufs Pferd und ruft: „Ich will sogleich zu den anderen aufbrechen, nach Speyer, wo mehrere meiner Vorfahren liegen, die auch Könige waren.“ In der Domstadt angekommen, haucht er nur einen Tag später sein Leben aus.**



**Krone oder Hut? —**  
*Der Tiroler Erzherzogshut,  
 der vermutlich unter  
 Erzherzog Ferdinand II.  
 in Auftrag gegeben wurde.*



› Anlässlich des 750. Jubiläums der Thronbesteigung Rudolfs, bei der 1273 aus dem Grafen von Habsburg der erste römisch-deutsche König aus dem Geschlecht der Habsburger wurde, zeigt das Historische Museum der Pfalz ab Oktober eine Landesausstellung unter dem Titel „Die Habsburger im Mittelalter. Aufstieg einer Dynastie“. „Damit schließen wir eine Lücke im Reigen der Schauen, die bislang die großen Herrscherdynastien, wie die Salier, Staufer oder Wittelsbacher, in den Blick genommen haben“, erklärt Alexander Schubert, Direktor des Historischen Museums der Pfalz. „Zudem hat von den deutschen Museen den Habsburgern noch keines eine große Mittelalterausstellung gewidmet.“

Dass ausgerechnet das Museum in Speyer den Aufstieg der Dynastie von Rudolf I. bis Maximilian I. nachzeichnet, ist kein Zufall: „Wo mehrere meiner Vorfahren liegen, die auch Könige waren“, an diesem Ort wollte Rudolf I. im Jahr 1291 beigesetzt werden. In Speyer ruhten bereits damals bedeutende Könige und Kaiser der Staufer- und Saliernastien. Heute kann in der Herrschergrablege des Speyerer Doms, der sich nur wenige Meter vom Museum entfernt befindet, nicht nur die letzte Ruhestätte des ersten römisch-deutschen Königs aus der Familie der Habsburger besichtigt werden, sondern auch die seines Sohns König Albrecht I. von Österreich.

Die Ausstellung beginnt mit der überraschenden Wahl Rudolfs zum König und stellt davon ausgehend die Geschichte der Habsburger und ihrer Kämpfe um die Königsherrschaft vom 13. bis zum 15. Jahrhundert dar. Und bereits in diesem ersten Raum des Rundgangs zeigt sich, dass es dem Speyerer Museumsteam erneut gelungen ist, den Besucher\*innen mit aktuellen Bezügen und einem Augenzwinkern einen überraschenden und lockeren Einstieg ins historische Thema zu bieten.

„Da die Geschichte der Habsburger im Mittelalter ein zutiefst europäisches Thema ist, haben wir für die Ausstellung mehr als 200 hochkarätige Exponate von insgesamt 67 Leihgebern aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Frankreich zusammengetragen“, berichtet Schubert. Unter ihnen befindet sich beispielsweise ein Pergament aus dem Jahr 1360, das man heute ›



als „beglaubigte Kopie“ des sogenannten „Privilegium Maius“ bezeichnen würde. Mit diesem versuchten die Habsburger etliche Sonderrechte zu beanspruchen. Tatsächlich handelt es sich aber bereits bei den zugrundeliegenden Dokumenten um einen Komplex aus gefälschten und echten Urkunden, der als eine der bedeutendsten Täuschungen des Mittelalters gilt. Der Schwindel flog zwar auf, ist aber ein spannendes Beispiel für das durchaus gewieftete Vorgehen der Habsburger bei dem konsequenten Vorhaben, an die europäische Fürstenspitze zu gelangen.

Nicht minder berühmt ist die „Goldene Bulle“, die in einer Originalausfertigung von 1356/1357 zu sehen ist. Dieses kaiserliche Gesetzbuch regelte die Wahl und die Krönung der römisch-deutschen Könige und Kaiser bis zum Ende des Heiligen Römischen Reiches 1806. Und auch private Besitztümer der Habsburger, wie der „Olifant“, ein reich verziertes Elfenbeinhorn des Grafen Albrecht III. von Habsburg, oder eine handwerklich virtuose



**Eindrucksvoll** – Die Speyerer Ausstellung präsentiert einzigartige Exponate wie den Olifanten des Grafen Albrecht III. (links), die Gebetsnuss Marias von Burgund (unten) oder eine Originalausfertigung der Goldenen Bulle, die bis 1806 die Königswahl regelte (unten links).

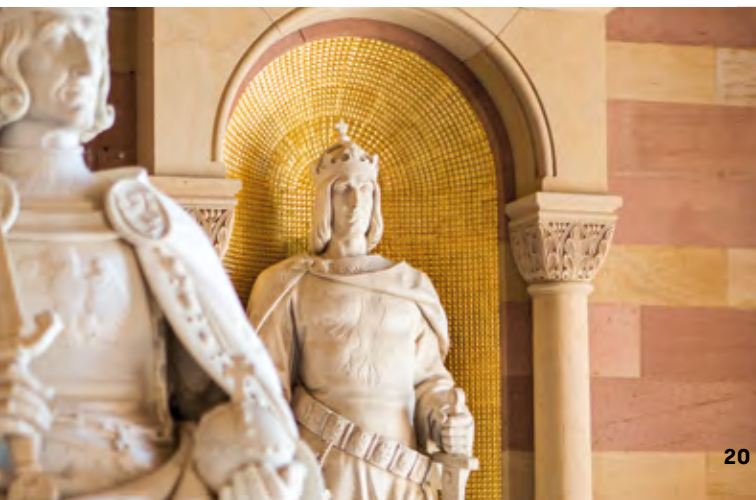


Gebetsnuss aus dem Besitz Marias von Burgund werden in Speyer ausgestellt. Zu den jüngeren Objekten gehört der Tiroler Erzherzogshut, der vermutlich unter Erzherzog Ferdinand II. in Auftrag gegeben wurde und viel über Selbstverständnis und Selbstdarstellung der Habsburger verrät.

Wer sich akustisch durch die Ausstellung leiten lassen möchte, kann die neue Museums-App unter dem Stichwort „Historisches Museum der Pfalz“ aus den gängigen App-Stores herunterladen. Unterschiedliche Touren sind kostenfrei abruf- und miteinander kombinierbar, neben der Haupttour beispielsweise auch eine, die sich der schweizerischen beziehungsweise österreichischen Perspektive widmet. Für Kinder im Alter ab etwa zehn Jahren gibt es auch eine kindgerechte Audiospur. Neben den Audiotouren präsentiert die App noch viele weitere Medienangebote zur Ausstellung und zum Museum selbst.

Und für alle, die beim Stichwort „Habsburger“ nicht anders können, als an Elisabeth von Österreich zu denken, gibt es im Begleitprogramm einen XXL-Filmabend, bei dem die Original-Sissi-Trilogie mit Romy Schneider und Karlheinz Böhm zu sehen sein wird. Taschentücher mitbringen! <

**Tipp!** „Sissi“ – XXL-Filmabend mit allen drei Sissi-Filmen, 26. November 2022, ab 18 Uhr, Innenhof Historisches Museum der Pfalz



## Die Habsburger im Mittelalter

Aufstieg einer Dynastie

**Termin** – 16. Oktober 2022 bis 16. April 2023

**Ort** – Historisches Museum der Pfalz, Speyer

**Internet** – [www.habsburger-ausstellung.de](http://www.habsburger-ausstellung.de)

**Social Media** – #HabsburgerAusstellungSpeyer

# Der Domschatz kehrt zurück

**Fast anderthalb Jahre lang konnten die Funde aus den Herrschergräbern im Speyerer Dom nicht mehr besichtigt werden. Im September eröffnet nun die überarbeitete Ausstellung unter dem neuen Titel „Kreuz und Krone“ – mit neuen Exponaten, die erstmals zu sehen sind.**



› Der August 1900 ist nicht nur für die Stadt Speyer, sondern auch für die historische Forschung ein besonderer Monat. Damals nämlich öffnete eine Kommission die Herrschergräber im Speyerer Dom – und ermöglichte damit einzigartige Einblicke in die Geschichte der deutschen Kaiser und Könige.

Bis zum Frühjahr 2021 waren die Funde unter dem Titel „Domschatz“ im Historischen Museum der Pfalz zu besichtigen. „Sanierungsmaßnahmen sowie die Überarbeitung der Sammlung

machten die zeitweise Schließung notwendig“, berichtet Alexander Schubert, Direktor des Historischen Museums der Pfalz. Am 20. September 2022 wird nun die neue Dauerausstellung unter dem Namen „Kreuz und Krone“ im Untergeschoss des Museumsaltbaus eröffnet. Dessen Architektur ist wie gemacht für das Dom- und Diözesanmuseum: Mit Säulen und Kreuzgratgewölben erinnert sie frappierend an ein Kirchenschiff.

Im Zentrum der neuen Dauerausstellung steht die rund 1.500-jährige Geschichte des Bistums Speyer, wobei die des Doms selbstverständlich eine wichtige Rolle einnimmt. „Der Sammlungsname ‚Kreuz und Krone‘ spielt dabei darauf an, dass der Dom nicht nur Gotteshaus war, sondern als Grablege der römisch-deutschen Könige und Kaiser auch ein monumentaler Repräsentationsbau“, erläutert Schubert. So widmet sich die Präsentation sowohl geistlichen als auch weltlichen Geschehnissen der vergangenen 1.000 Jahre in Speyer und zeigt Objekte aus den Beständen von Dom und Bistum, beispielsweise die Funde aus den Gräbern der im Dom beigesetzten Kaiser und Könige.

Zu den Highlights der neuen Sammlungsausstellung gehören etliche Exponate, die erstmalig im Museum ausgestellt werden und die die lange Diözesangeschichte illustrieren: beispielsweise ein Kruzifix aus dem frühen 16. Jahrhundert, das dem Umfeld des berühmten Holzschnitzers Tilman Riemenschneider zugeschrieben wird, oder kostbare Heiligenfiguren. Darüber hinaus werden wieder die Grabkronen der im Dom beigesetzten Herrscher sowie der Reichsapfel Kaiser Heinrichs III. ausgestellt. Dieser stammt aus dem 11. Jahrhundert und ist der älteste noch erhaltene Reichsapfel, der einem Monarchen als Grabbeigabe diente.

Da das Historische Museum der Pfalz in unmittelbarer Nähe zum Speyerer Dom gelegen ist, können die Besucher\*innen die Ausstellung unkompliziert mit einer Besichtigung des imposanten Gotteshauses verbinden. Beide Gebäude gewähren Menschen mit Behinderung, Familien mit Kindern und geheingeschränkten Personen barrierefreie Zugänge. ‹

## Kreuz und Krone

**Termin** – ab 20. September 2022

**Ort** – Dom- und Diözesanmuseum im Historischen Museum der Pfalz

**Internet** – [www.museum.speyer.de](http://www.museum.speyer.de)

**Social Media** – #KreuzundKrone



## Spiel um die Macht. Von Canossa nach Worms

**Termin** – 24. September bis 30. Dezember 2022  
**Ort** – Museum der Stadt Worms im Andreasstift  
**Internet** – [www.museum-andreasstift.de](http://www.museum-andreasstift.de)



# Kaiser

Die Ausstellung „Spiel um die Macht – Von Canossa nach Worms“ erinnert an das Wormser Konkordat vor 900 Jahren. Mit dieser ältesten Verfassungsurkunde des Deutschen Reiches legten Kaiser Heinrich V. und Papst Calixt II. den Investiturestreit bei. Dr. Olaf Mückain, wissenschaftlicher Leiter des Museums der Stadt Worms im Andreasstift, hat die Ausstellung zu diesem wichtigen historischen Datum vorbereitet.



› **Herr Dr. Mückain, warum hat das Wormser Konkordat noch heute eine Bedeutung für uns?**

Beim Wormser Konkordat ging es ja im Wesentlichen um das Verhältnis von geistlicher und weltlicher Hemisphäre. Und genau diese Frage, welche Kompetenzen, welchen Einflussbereich und

welche Verbindlichkeiten für das politische, gesellschaftliche und private Leben die Kirche besitzt, beschäftigt uns auch heute immer wieder. Das Konkordat hat zumindest vorübergehend den Konflikt zwischen Staat und Kirche um die Vormachtstellung in Deutschland und einem Teil Europas beigelegt. Vieles, was wir heute für selbstverständlich halten, war es lange Zeit nicht.

**Der Investiturestreit hat fast 50 Jahre gedauert. Warum war es dem Kaiser so wichtig, Bischöfe einzusetzen?**

Das hat damit zu tun, dass die Kirche eine ganz andere Stellung hatte. Die Bischöfe hatten in der Regel als Adelige gleichzeitig weltliche Funktionen. Sie verwalteten Kronland, hatten Markt- und Zollrechte und stellten Truppen zur Verfügung. Das machte den Anspruch des Kaisers, hohe Kirchenvertreter zu ernennen, plausibel, vielleicht sogar notwendig.

**Der Investiturestreit ist ein relativ abstraktes Thema. Wie wollen Sie die Besucher\*innen dafür gewinnen?**

Wir setzen bei der Präsentation auf eine Mischung aus historischen Exponaten und innovativen Formaten. Ein zentrales Element der Ausstellung ist eine Graphic Novel, die entlang zweier Ausstellungswände in der Andreaskirche in das Thema einführt. Außerdem liefert ein Audioguide über das eigene Smartphone die Hintergründe und auf „Hör-Thronen“ kann man dem Disput zwischen Heinrich IV. und Papst Gregor VII. folgen. Schließlich haben wir auch ein Escape-Spiel entwickelt. Mit ihrem Smartphone können Besucher\*innen dabei Aufgaben und Rätsel lösen.

S OMNIUM,  
SECUNDUS\*  
KAISER SECOND

APSTES

CH ALS STELLVERTRETER  
IN.  
DASS PAPST UND KAISER  
WIRD DAMIT AUFGEHOSEN.

SUS

# Papst

## Und welche historischen Exponate werden das sein?

Wir zeigen historische Exponate aus dieser Zeit, die die weltliche und die geistliche Macht veranschaulichen. Aus dem Mainzer Dom- und Diözesanmuseum haben wir das Ruthardtskreuz zur Leihe bekommen, den Aribert-Ring sowie einen Kelch und eine Patene aus dem Hochmittelalter. Das Von-der Heydt-Museum in Wuppertal stellt uns das Gemälde „Die Entführung des Papstes Paschalis II.“ von Karl Friedrich Lessing, einem bedeutenden Historienmaler des 19. Jahrhunderts, zur Verfügung. Und das Historische Museum der Pfalz in Speyer leiht uns den Originalsarkophag von Kaiser Heinrich V. und auch das steinerne Kopfpolster von Heinrich IV. Aus Privatbesitz erhalten wir zudem das „Orlacher Missale“, ein wertvolles Messbuch aus dem späten 11. bis frühen 12. Jahrhundert als Pergamenthandschrift. <



**Geschichte als Graphic Novel** – Die Wormser Ausstellungsmacher\*innen setzen auf innovative Formate, um die Geschichte des Investiturstreits zu erzählen. Gestaltet wurde die Graphic Novel vom Wormser Designer Eichfelder.

## Installation – NIBEL RHEIN. Der Rhein in der Nibelungensage

Immer wieder ist der Rhein ein wichtiger Schauplatz in der Nibelungensage: Siegfried reist von Xanten den Fluss hinauf, um Kriemhild in Worms zu freien. Später fährt er rheinabwärts, um seinem künftigen Schwager Gunther im Kampf um Brünhild zur Seite zu stehen. Sterben wird der Held jenseits des Rheins. Und der Schatz, den er einst den Nibelungen abgenommen hat, verschwindet bekanntlich auch im Rhein.

Darüber hinaus spielt der mythenumwobene Schicksalsstrom in den Dichtungen der Edda und im Codex Manesse eine Rolle. In Richard Wagners berühmtem Opernzyklus erhält er sogar seine eigene Musik: In der gleichnamigen Oper hüten die drei Rheintöchter im Auftrag ihres Vaters das Rheingold auf dem Grund des Flusses.

Welche Rolle der Rhein in der Dichtung spielt und welche Bedeutung ihm jeweils zugemessen wird, ergründet das Nibelungenmuseum Worms gemeinsam mit der Nibelungenlied-Gesellschaft.

Sie laden Besucher\*innen zu einem literarisch-musikalischen Tauchgang in das unterirdische Mythenlabor ein, um dem Phänomen „NIBEL RHEIN“ auf den Grund zu gehen.

Die Installation „NIBEL RHEIN. Der Rhein in der Nibelungensage“ ist Teil eines grenzüberschreitenden Kulturprojekts des Netzwerks Museen, in dem sich 38 Ausstellungen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz dem Rhein widmen. Natur, Geschichte, Technik, Kultur oder Kunst: Das gemeinsame Oberthema ermöglicht unterschiedliche thematische oder regionale Zugänge. Neben zahlreichen kleineren Einrichtungen beteiligen sich auch große Museen wie das Antikenmuseum Basel, das Badische Landesmuseum Karlsruhe, die Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim oder der Ausstellungsraum in der Nationalbibliothek Straßburg an dem Projekt.

**NIBEL RHEIN. Der Rhein in den Dichtungen der Nibelungensage, 25. November 2022 bis 21. Mai 2023, Nibelungenmuseum Worms**  
[www.nibelungenmuseum.de](http://www.nibelungenmuseum.de)  
[www.dreilaendermuseum.eu](http://www.dreilaendermuseum.eu)

# „Achtung, Achtung!“

## Hier ist die Sendestelle Berlin ...“


Mit diesen Worten ging am 29. Oktober 1923 die Funk-Stunde AG als erster offizieller Radiosender in Deutschland auf Sendung. Das Datum gilt als Geburtsstunde des öffentlichen Rundfunks. Zum 100. Jahrestag zeichnet das TECHNOSEUM mit einer großen Ausstellung die Mediengeschichte in Deutschland nach. Anke Keller und Martin Weiss kuratieren die Schau gemeinsam – und erzählen, was die Besucher\*innen erwartet.

### › Ein Jahrhundert Rundfunkgeschichte – warum ist dieses Jubiläum so wichtig?

**Anke Keller:** Heute stehen uns dank Internet und Smartphones jederzeit Informationen und Nachrichten zur Verfügung, und zwar in grenzenlosem Umfang. Viele können sich schon gar nicht mehr vorstellen, dass das nicht immer so war. Dabei waren Bücher und Zeitungen sehr lange die wesentlichen Quellen für Nachrichten und Unterhaltung. Erst im 20. Jahrhundert erschien ein Medium auf der Bildfläche, mit dem sich Nachrichten schnell und für ein breites Publikum verbreiten ließen: das Radio. Gemeinsam mit dem Fernsehen hat es als Massenmedium die letzten 100 Jahre maßgeblich geprägt und verändert.

### Und warum eine Ausstellung gerade in Mannheim?

**Keller:** Ganz einfach, weil wir zu dem Thema sehr viel zu zeigen haben: Das TECHNOSEUM besitzt eine der größten Sammlungen zur Rundfunkgeschichte in Europa. Wir haben 2014 die umfangreichen Bestände vom Südwestrundfunk und vom ehemaligen Deutschen Rundfunkmuseum in Berlin, bis dahin verwaltet vom Deutschen Rundfunkarchiv, übernommen und zeigen diese nun erstmals in einem größeren Rahmen der Öffentlichkeit. Das heißt aber nicht, dass wir all das zeigen, was wir tatsächlich haben – so besitzt unser Museum allein schon 2.300 Radios!



*Alles so schön bunt hier – Diesen Knopf betätigte Willy Brandt 1967 auf der Internationalen Funk-Ausstellung in Berlin und läutet damit die Ära des Farbfernsehens ein.*



### Das heißt, es gibt jede Menge alte Technik zu sehen?

**Martin Weiss:** Nicht nur das. Wir gehen zu Beginn der Ausstellung erstmal zurück zu den Anfängen der Funktechnik, etwa zu Heinrich Hertz, der 1886 erstmals elektromagnetische Wellen experimentell nachwies, und zu Guglielmo Marconi und dem von ihm entwickelten Funkapparat. Die Funktechnik kam anfangs nur sehr begrenzt zum Einsatz, etwa beim Militär oder in der zivilen Schifffahrt. Und sie hatte Schwächen, wie man 1912 beim Untergang der Titanic merkte.

### Inwiefern?

**Weiss:** Damals hatten viele kleinere Schiffe noch gar keine Funkgeräte an Bord. Bei anderen wiederum war nur ein Funker an Bord, der nachvollziehbarerweise nicht rund um die Uhr erreichbar war. Die Schiffe, die mit einer Marconi-Funkanlage ausgestattet waren, durften Nachrichten nur von Schiffen mit entsprechenden Anlagen annehmen. Als ob das noch nicht genug wäre, hatten die Telegramme von Passagieren stets Priorität. Die als Morsezeichen gesendeten Notrufe der Titanic bekamen die Funker anderer Schiffe deshalb gar nicht richtig mit. All das trug dazu bei, dass nur ein einziges Schiff dem sinkenden Dampfer zu Hilfe eilte und erst vier Stunden nach der Havarie vor Ort war. Nach dieser Katastrophe wurden deshalb Abläufe geändert und Sicherheitsregeln verschärft. Zwischen den Schiffen wurde ein freier Funkverkehr zum Standard.



### Welches sind die Highlights der Ausstellung?

**Weiss:** Wir haben diverse große Objekte am Start, bauen etwa ein komplettes Hörfunkstudio des SWR aus den 1960er-Jahren bei uns auf. Und wir zeigen auch Kurioses, etwa den roten Knopf, auf den Willy Brandt 1967 in einer Live-Sendung auf der Internationalen Funk-Ausstellung drückte, um die Ära des Farbfernsehens einzuläuten. Der Knopf ist übrigens eine Attrappe: Den echten Schalter betätigte ein Techniker hinter der Bühne – und zwar etwas zu früh, sodass das Fernsehen schon kurz vor dem Knopfdruck des damaligen Bundeskanzlers in Farbe sendete.

**Zwei Kurator\*innen und eines von 2.300 Radios** – Anke Keller und Martin Weiss haben die Ausstellung im TECHNOSEUM konzipiert und realisiert.



**„Irgendwas mit Medien“ ist der Berufswunsch vieler junger Menschen heutzutage. Welche Medienberufe sind denn Thema in der Ausstellung?**

**Keller:** Ganz typisch ist natürlich der Beruf des Rundfunk-Reporters, der sich ab den 1920er-Jahren herausbildete. Youtuber\*innen und Influencer\*innen sind heute richtige Stars, für viele Kids ist das ein Traumberuf, mit diesem Phänomen beschäftigen wir uns natürlich auch. Doch wir nehmen auch Medienberufe in den Fokus, die es mittlerweile nicht mehr gibt – wie zum Beispiel den des Geräuschemachers, der ganz analog und mit einer Vielzahl von Alltagsgegenständen Filme mit den passenden Soundeffekten versah. In der Ausstellung können die Besucher\*innen in dessen Rolle schlüpfen und selbst Filmsequenzen vertonen. Unsere TECHNOscouts führen zudem regelmäßig eine Sende-Bildregie des RNF aus den 1990er-Jahren vor und geben so Einblicke in die Arbeitsabläufe in einem TV-Studio.

**Worauf freuen Sie persönlich sich am meisten?**

**Keller:** Ich denke, Spaß werden die Besucher\*innen vor allem mit den Objekten haben, die wir alle kennen und mit denen wir Erinnerungen und Emotionen verknüpfen: Es gibt ein Wiedersehen mit Kindheitshelden, etwa von der Augsburger Puppenkiste und aus der Sesamstraße. Aber wir zeigen auch Objekte rund um die Serien „Dallas“, „Denver-Clan“ und „Lindenstraße“ und ein Original-Film-Set aus „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“.

**Die Ausstellungen im TECHNOSEUM sind immer auch interaktiv. Was können die Besucher\*innen denn konkret anfassen und tun?**

**Weiss:** Wir haben insgesamt zwölf Mitmach-Stationen. So können sich die Besucher\*innen zum Beispiel vor einen Green screen stellen und in die Rolle eines Nachrichtensprechers schlüpfen oder die Intro-Melodien legendärer Serien erraten. An einer Augmented-Reality-Fotostation kann man ein Foto von sich selbst machen, und zwar mit keinen Geringeren als der Maus, der Ente und dem Elefanten. Und der Medienkompetenz widmen wir sogar einen eigenen Bereich, weil das Thema so aktuell und wichtig ist.



## Auf Empfang! Die Geschichte von Radio und Fernsehen

Große Sonderausstellung Baden-Württemberg

**Termin** – 17. November 2022 bis 12. November 2023

**Ort** – TECHNOSEUM Mannheim

**Internet** – [www.technoseum.de](http://www.technoseum.de)

**Öffnungszeiten** – täglich 9–17 Uhr, geschlossen am 24. und 31. Dezember 2022

**Was heißt das genau?**

**Keller:** Heute kann jede und jeder die eigene Meinung veröffentlichen. Algorithmen bestimmen, welche Beiträge man sieht, die Kontrolle liegt in den Händen kommerzieller Großkonzerne. Deshalb müssten Nutzer\*innen eigentlich laufend prüfen, welchen Inhalten sie noch vertrauen können. Das zeigen wir mit einem Faktenchecker-Spiel, bei dem man Nachrichten einem Fake-News-Test unterzieht und herausfindet, wie Such-Algorithmen und Filterblasen im Netz funktionieren. So möchten wir im Medienschungel etwas Orientierung geben. <



**Renommirojekt** — Der „Kuba Imperial Komet“ (1957) war eines der Tonmöbel, die Gerhard Kubetschek in seiner Firma „Kuba“ herstellte. Das extravagante Design kombinierte Fernseher, Radio, Plattenspieler und Lautsprecher.

# Poesie des Alltags



Das Forum Internationale Photographie der Reiss-Engelhorn-Museen präsentiert Werke aus dem Nachlass des Fotografen Robert Häusser. Ausgestellt werden Alltagsszenen, die in den 1960er-Jahren an Orten entlang des Oberrheins entstanden.

**Lebensader Rhein** — Robert Häusser porträtiert in seiner Serie *Mensch und Natur entlang des Flusslaufes*.



› Der verhüllte Rennwagen von Jochen Rindt gehört zu seinen berühmtesten Motiven: Robert Häusser (1924–2013) ist einer der bedeutendsten Fotografen der Nachkriegsgeschichte und gilt als Wegbereiter der zeitgenössischen Fotografie. So wurde Häusser 1995 als erster deutscher Fotograf mit dem Hasselblad Award ausgezeichnet, der auch als Nobelpreis der Fotografie gilt. In Mannheim lebte und arbeitete der Fotograf ab den späten 1950er-Jahren, von hier aus startete er seine Weltkarriere.

Sein Nachlass befindet sich ebenfalls in der Quadratestadt und wird vom Forum Internationale Photographie der Reiss-Engelhorn-Museen verwaltet. Eine besondere Serie ist nun unter dem Titel „Die Welt am Oberrhein“ im Museum Zeughaus zu sehen. „Zwischen 1961 und 1965 erstellte Häusser die Fotografien im Auftrag des Karlsruher Braun-Verlags“, erklärt Kurator Claude W. Sui. Darunter auch so manche vertrauten Orte wie die Industriehäfen in Mannheim und Ludwigshafen oder Naturschutzgebiete am Altrhein.

Es sind Zeitdokumente und gleichzeitig Werke voller zeitloser Eleganz: Burgen, Schlösser, Städte, aber auch Arbeiterszenen sowie Impressionen des aufblühenden Freizeitlebens fängt Häusser mit seiner Kamera ein. Tourist\*innen am Rheinfall in Schaffhausen, am Flusslauf rastende und in Lektüre versunkene Menschen. Die Figuren in seinen streng symmetrisch aufgebauten, schwarz-weißen Kompositionen erzählen, wie so oft in Häussers Werk, von Melancholie und

## Die Welt am Oberrhein

Fotografien von Robert Häusser aus den 1960er-Jahren

**Termin** – 30. Sept. 2022 bis 30. Juli 2023

**Ort** – Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Zeughaus C5, Mannheim

**Internet** – [www.rem-mannheim.de](http://www.rem-mannheim.de)

Einsamkeit und zeigen eine gedankliche Verwandtschaft zu Malern wie Caspar David Friedrich, Edward Hopper und Giorgio de Chirico.

Gleichzeitig zeugt die nun zu sehende Reihe von der großen Bandbreite seines Könnens in der Architektur-, Landschafts-, Industrie- und Reportage-Fotografie. „In seiner unverkennbaren Handschrift porträtierte er den Fluss als pulsierende Lebensader für Mensch, Natur, Wirtschaft und Politik, wobei er seine Motive sowohl auf deutscher, als auch auf elsässischer und schweizerischer Seite fand“, erläutert Kuratorin Stephanie Herrmann. <

**Info!** Die Ausstellung ist der Beitrag der Reiss-Engelhorn-Museen zum trinationalen Projekt „Der Rhein“. Zwischen Herbst 2022 und Sommer 2023 beleuchten 38 Ausstellungen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz den Rhein zwischen Schaffhausen und Bingen. Initiator ist das „Netzwerk Museen“.

# Auf den Spuren des Krieges

Im September 1622 wurde Heidelberg zum Schauplatz des Dreißigjährigen Krieges. Die Ausstellung „Krieg und Frieden“ geht diesem Ereignis nach und zeichnet mit archäologischen Funden nach, wie sich Krieg und Gewalt seit der Jungsteinzeit auf das Leben an Rhein und Neckar auswirkten.

› Tobias Schöneweis hatte gerade ein Meeting, als seine Kollegin hereinstürzte: „Die Kripo ist am Telefon.“ Eine solche Nachricht wäre für die meisten ein Schock, für den Archäologen am Kurpfälzischen Museum gehört sie jedoch fast zum Alltag. Denn Schöneweis deutet die Spuren im Boden, die Kriege und andere Auseinandersetzungen hinterlassen haben. In jenem Fall ging es um mysteriöse Knochen, auf die Bauarbeiter im Heidelberger Stadtteil Bergheim im Jahr 2019 gestoßen sind. „Die Forensiker der Gerichtsmedizin standen vor einem Rätsel“, erinnert sich Schöneweis. Analysen ergeben später, dass die Überreste aus dem 17. Jahrhundert stammen, vermutlich von Opfern eines kriegerischen Konfliktes.

Ob diese Menschen tatsächlich im Jahr 1622 bei Tillys Sturm auf Heidelberg starben, lässt sich nicht genau sagen. Der Angriff der katholischen Liga während des Dreißigjährigen Kriegs jährt sich zum 400. Mal und ist Anlass für die Ausstellung „Krieg und Frieden“, die das Kurpfälzische Museum gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege präsentiert. Ein wichtiges Exponat ist dort der sogenannte Tilly-Fund, den Archäologen oberhalb von Heidelberg geborgen haben. Zu verdanken ist der Schatz wohl einem Unwetter. Schlammmassen begruben Gegenstände aus dem feindlichen Heerlager unter sich und konservierten sie so über die Jahrhunderte hinweg.

Die entdeckten Gegenstände – Degen, Dolche, aber auch Spielwürfel, Keramik und Werkzeuge – geben eine Vorstellung davon, wie Soldaten im 17. Jahrhundert gelebt haben. So zogen sie offenbar nicht alleine von Schlacht zu Schlacht, sondern hatten ihren Hausstand und ihre Familien dabei. Während die Soldaten kämpften, kochten die Frauen, machten die Wäsche und plünderten nach dem Kampf gemeinsam mit ihren Männern die Toten auf den Schlachtfeldern.



**Pferd mit zwei Köpfen** — Der „Unlinger Reiter“, eine keltische Bronzefigur, ist die früheste Reiterdarstellung nördlich der Alpen.

**Weh, die Stadt brennt!** — Der badische Schlachtenmaler Feodor Dietz hielt „Die Zerstörung Heidelbergs durch Melac 1689“ in einer dramatischen Szenerie fest.



Doch die Schau beschäftigt sich nicht nur mit dem Sturm auf die Heimatstadt des abgesetzten „Winterkönigs“ Friedrich V., sondern präsentiert die ganze Vielfalt der Konfliktarchäologie. Acht Stationen informieren über Gefechte und Streitigkeiten – von der Jungsteinzeit bis hin zur Moderne. So erfahren die Besucher\*innen zum Beispiel mehr zu tödlichen Überfällen zu Beginn der Sesshaft-Werdung, aber auch zur Alltagskriminalität in der Römerzeit oder zu den Spuren, die die beiden Weltkriege hinterließen.

Ein Problem für die Wissenschaftler\*innen ist dabei, dass Kriegsparteien zu allen Zeiten die Spuren einer Auseinandersetzung schnellstmöglich beseitigten. „Wir kennen alle die Bilder von russischen Schützenpanzern, die schon wenige Stunden später von Traktoren über den Acker geschleppt werden“, veranschaulicht Schöneweis die Herausforderung für künftige Archäolog\*innen. Die Ausstellung wurde lange vor Ausbruch des Ukraine-Krieges geplant und hat nun natürlich eine zusätzliche Brisanz gewonnen, worauf das Rahmenprogramm auch Bezug nimmt.

## Krieg und Frieden – Konfliktarchäologie an Rhein und Neckar

**Termin** – 18. September 2022 bis 29. Januar 2023

**Ort** – Kurpfälzisches Museum Heidelberg

**Internet** – [www.museum.heidelberg.de](http://www.museum.heidelberg.de)

Neben ausgewählten Darstellungen von Kriegsereignissen auf Gemälden und Dokumenten zeigt die Schau ein beeindruckendes Spektrum archäologisch bedeutender Funde. Dazu gehören Teile des wertvollen römischen Silberschatzes von Kaiseraugst, den römische Offiziere im antiken Augusta Raurica (Schweiz) vergruben, ein keltischer Helm aus dem Altrhein, römische Relikte, die auf ein kriminelles Umfeld hinweisen, und Waffenfunde verschiedener Epochen. Viele Exponate verdeutlichen auch das Leid, das von Krieg und Gewalt ausgeht, darunter auch eine Kopie der berühmten Handprothese von Götz von Berlichingen. Zudem präsentiert die Ausstellung berührende Funde aus dem elsässischen Carspach, wo Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg in einem Schutzstollen verschüttet wurden. Die Ausgrabung brachte die Dramatik dieses furchtbaren Moments zutage. Schließlich können sich die Besucher\*innen an der HD Discovery Station in die Vergangenheit begeben. Ein virtueller Rundflug führt ins Heidelberg zwischen 1618 und 1622 – eine Residenzstadt in voller Blüte. Vor deren Toren bereits Tillys Heer lauert. <



## Die unkonventionelle Madame Palatine

Vielleicht wäre Liselotte von der Pfalz heute ein Star auf Instagram. In ihrer Zeit musste sich die Schwägerin des Sonnenkönigs Louis XIV. jedoch mit dem Briefeschreiben begnügen, um die 6.000 Episteln sollen es gewesen sein. Darin schilderte die Enkelin des „Winterkönigs“ Friedrich V. mit spitzer Feder das dekadente Leben am französischen Hof. Vor 300 Jahren ist die temperamentvolle Elisabeth Charlotte, die ihre Kindheit in Heidelberg und in Hannover verbrachte, in St. Cloud bei Paris gestorben. Zu diesem Jahrestag zeigt das Kurpfälzische Museum in Kooperation mit dem Historischen Seminar der Universität Heidelberg die Ausstellung „Madame Palatine“ mit berühmten Gemälden und Grafiken. Zu sehen sind bedeutende Leihgaben aus Versailles, Speyer und der Sammlung Heinsteins sowie Preziosen aus der Heidelberger Sammlung.

### Madame Palatine

Kurpfälzisches Museum Heidelberg

06. November 2022 bis 22. Januar 2023

07. bis 10. November – Tagung über Elisabeth Charlotte auf dem Heidelberg Schloss

# Im Zeichen der Schlange

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg entstand im zerrissenen Europa eine Kunstbewegung namens CoBrA, die Ländergrenzen und dogmatisches Denken hinter sich lassen wollte. Nur drei Jahre war sie aktiv, aber schon Jahre zuvor zeichneten sich gemeinsame Tendenzen in der Kunst der späteren CoBrA-Künstler\*innen ab. Diesen Ursprüngen geht eine Sonderschau in der Kunsthalle Mannheim nach.



Zurück zur Natur –  
„Wasserfall“  
lautet der Titel  
des 1947  
entstandenen  
Gemäldes von  
CoBrA-Mit-  
begründerin  
Else Alfelt.

› „Wir stellen fest, dass wir unsere Art zu leben, zu arbeiten, zu fühlen gemeinsam haben. Wir einigen uns auf eine praktische Arbeitsweise und lehnen es ab, uns in einer künstlichen, theoretischen Einheit zusammenzuschließen. Wir arbeiten zusammen und werden zusammenarbeiten.“ Diese zupackenden Sätze sind im Manifest der CoBrA-Gruppe „La cause était entendue“ festgeschrieben, unterzeichnet in Paris am 8. November 1948. Das Manifest stellte die künstlerische Ausrichtung vor und besiegelte die Geburt dieser neuen europäischen Avantgarde-Bewegung, die sich schon Jahre zuvor – seit Mitte der 1930er-Jahre in Dänemark – herauszukristallisieren begann. Dort setzten sich Künstler\*innen wie Asger Jorn, Ejler Biller, Else Alfelt oder Henry Heerup bereits mit wesentlichen Themen der späteren CoBrA-Gruppe auseinander. „Während die Jahre von 1948 bis 1951, in denen CoBrA als fest umrissene Gruppe existierte, bereits vielfach thematisiert wurden, ist der Entstehungsprozess des Künstler\*innenkollektivs bislang wenig beachtet“, erklärt Inge Herold. Gemeinsam mit Christina Bergemann kuratiert sie die Sonderschau in der Kunsthalle Mannheim, die genau diesen Formationsbewegungen nachspüren möchte.

Und dem kindlichen  
Blick – Madeleine  
Kemény-Szemere, „Frau  
und Vogel“, 1946.



In ihren zum Teil während des Zweiten Weltkriegs entstandenen Gemälden, Plastiken und grafischen Arbeiten nehmen sich die dänischen Künstler\*innen die Volkskunst und Mythologie Skandinaviens oder den Expressionismus zum Vorbild, experimentieren mit kollektiven Ansätzen der Kunstproduktion oder versuchen, das Spielerische und Spontane kindlicher Fantasie in die eigene Formensprache zu integrieren. In der unmittelbaren Nachkriegszeit knüpfen sie schnell Kontakt zu Künstler\*innen wie Pierre Alechinsky aus Belgien, Karel Appel aus den Niederlanden oder Madeleine Kemény-Szemere und Zoltán Kemény aus Ungarn, die sich mit ganz ähnlichen Fragestellungen beschäftigen. Vor allem in Belgien, den Niederlanden und in Frankreich treffen sie dabei auf Gleichgesinnte, mit denen sie sich zur Gruppe CoBrA zusammenschließen, benannt nach den Anfangsbuchstaben der zentralen Wirkungsorte Kopenhagen (Copenhagen), Brüssel und Amsterdam.

„Es gab zwar landesspezifisch prägende Unterschiede, man war sich aber in wesentlichen Punkten einig über Ziele und Programmatik“, erklärt Herold. „Als zentral erwies sich die Erfahrung des Krieges und damit einhergehend das Fehlen einer sich frei entwickelnden Kunstszene. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass es den Künstler\*innen um Freiheit, Revolution und Distanz zu künstlerischen wie gesellschaftlichen Konventionen ging.“ Der Name spielt also nicht nur zufällig auch auf die gefährliche Schlange an. Sie steht als Symbol für eine Kunstströmung, die sich rigoros den erstarrten Kategorien der Kunstgeschichtsschreibung widersetzen will und rückt die Kunst in Richtung Tier und Natur, anstatt sie mit einem weiteren akademischen „-ismus“ zu versehen.

Im Rahmen der Ausstellung geben rund 150 jeweils vor 1949 entstandene Gemälde, Skulpturen, Grafiken, Fotografien, Textilarbeiten und Keramiken späterer Mitglieder des transeuropäischen Kollektivs Einblicke in den kreativen Kosmos von CoBrA vor der Gründung. Sie zeigen, wie sich bereits im Zweiten Weltkrieg und der unmittelbaren Nachkriegszeit eine neue Avantgarde bildet, die für Frieden, Völkerverständigung und eine Neudefinition künstlerischer Produktionsweisen steht. Übereinstimmung fand man im Bestreben, die Gesellschaft verändern zu wollen, in der sozialen Verantwortung und künstlerisch in der Wertschätzung von Spontaneität und Naturhaftigkeit, von Kinderzeichnungen, nordischen Mythen und den Arbeiten von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

„Im Kern bestand bei aller Individualität die Botschaft der Gruppe in der Betonung des existenziellen Verlangens eines jeden, sich kreativ zu äußern“, sagt Herold. „Was die Künstler\*innen formal verband, waren eine expressive spontane Malweise und die Freude an reinen Farben.“ Fantastische Mischwesen aus Mensch, Tier und Pflanze fungierten als Ausdruck für die Sehnsucht nach naturhaften Ursprüngen, nach dem Unverfälschten und Unverbildeten. Solche bewusst naiv gestalteten und stilisierten Tiermotive, aber auch Mutter- und Kind-Darstellungen gehörten zum charakteristischen Motivkreis der CoBrA-Künstler\*innen. Im Protest gegen die zeitgenössische Gesellschaft und ihre herrschenden Mächte diente das Kind als Verkörperung des unschuldigen und unabhängigen Außenseiters.

Was in der hiesigen Wahrnehmung bisher weitgehend ausgeklammert blieb, versucht die Ausstellung „Becoming CoBrA – Anfänge einer europäischen Kunstbewegung“ in breit angelegter Form zu untersuchen. „Wir wollen einen repräsentativen Querschnitt der Bewegung abbilden, der sowohl eine möglichst hohe Anzahl an Künstler\*innen als auch eine möglichst hohe Dichte an für die Bewegung charakteristischen Ausdrucksformen und Themenkreisen umfasst“, verrät Christina Bergemann. „Da die Gründung von CoBrA erst im November 1948 erfolgte, bildet dieses Jahr hinsichtlich der Objektauswahl den chronologischen Abschluss der Schau.“ Dabei entfalten sich gerade in dieser Zeit viele der thematischen, stilistischen wie auch motivischen Merkmale der später ungleich fester umrissenen Gruppe, die auch die Kunstproduktion ihrer einzelnen Mitglieder ab 1948 und weit darüber hinaus wesentlich bestimmen werden.

Nach der Gründung bestand die Gruppe nur drei Jahre, in zwei großen Ausstellungen – 1949 im Stedelijk Museum in Amsterdam und 1951 im Palais des Beaux-Arts in Lüttich – präsentierte sie ihr Schaffen. Außerdem erschienen zehn Ausgaben der internationalen Zeitschrift CoBrA. Als Zusammenschluss erfüllte sich der Anspruch der CoBrA-Künstler\*innen insofern, als sie, ähnlich ihrem gefürchteten Wappentier, vom Publikum teils vehement abgelehnt wurden. 1949 kam es bei der Enthüllung eines Wandgemäldes in der Kantine des Amsterdamer Stadthauses zu so starken Protesten, dass das Kunstwerk erst zehn Jahre später der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht wurde. <

## Becoming CoBrA – Anfänge einer europäischen Kunstbewegung

**Termin** – 18. November 2022 bis 05. März 2023

**Ort** – Kunsthalle Mannheim

**Internet** – [www.kuma.art](http://www.kuma.art)



**Fantastische Wesen** – Sonja Ferlov Mancoba, „Komposition“, 1938 (links) und Max Walter Svanberg, „Minotaurus“, 1946.





# DIE NORMANNEN KOMMEN!

**Die Normannen waren Meister der Vernetzung und Wanderer zwischen den Kulturen. So wurden aus einfachen Kriegerern Kulturvermittler und mächtige Fürsten. Die Sonderausstellung „Die Normannen“ begleitet den beispiellosen Aufstieg dieser so schillernden Nordmänner und-frauen.**

› 1066 ist eine Jahreszahl, die viele von uns noch im Kopf haben. Sie markiert die Schlacht von Hastings, in deren Folge der berühmte Wilhelm der Eroberer den englischen Thron erklomm. Damit gelangten die Normannen auf die Insel und gewannen zugleich ihren ersten großen Feldzug – der Auftakt weitreichender Eroberungen. Diesem kriegerischen Stamm ist nun eine umfassende Sonderschau in den Reiss-Engelhorn-Museen gewidmet, die ihren Aufstieg vom 8. bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts nachzeichnet.

Doch wer sind diese Normannen eigentlich? „Umgangssprachlich wird der Begriff häufig synonym mit dem der Wikinger verwendet. Wir verwenden ihn für eine Gruppe, die sich um das Jahr 1000 in der Normandie ansiedelte und von dort aus expandierte“, erklärt Viola Skiba, Historikerin und Projektleiterin der Schau. Auf den ersten Blick waren die Normannen knallharte Feldherren, denn die „Männer aus dem Norden“ kamen meist als Eroberer. „Auch wenn sie zunächst mit großer Brutalität vorgingen, um sich Land und gegebenenfalls eine Herrschaft zu sichern, verfolgten sie langfristige Ziele“, berichtet Skiba. „Über allem steht die Erkenntnis, dass Vernetzung keine Erfindung des 21. Jahrhunderts ist: Wir erzählen mit der Ausstellung eine Geschichte über Mobilität, Eroberung und Innovation. Die Normannen haben die Entwicklung Europas maßgeblich mitgestaltet.“

In puncto Integration können wir von ihnen sogar noch lernen. So akzeptierten sie in den von ihnen eroberten Gebieten vorhandene Strukturen und Bräuche, genauso wie sie ihre eigene Kultur einbrachten: „Ihr Erfolg basierte auf hoher Mobilität, kultureller Flexibilität und Adaptionsfähigkeit sowie dem Drang, zu neuen Ufern aufzubrechen“, weiß Skiba. Mit dieser Fähigkeit, integrierend zu wirken, verbinden die Normannen das nördliche Europa mit Italien und dem gesamten Mittelmeerraum. Zugleich führt sie ihr Weg über die Ostsee und durch Osteuropa bis ans Schwarze Meer.

Genauso weitergereist wie die Normannen sind auch die Leihgaben, die in der Ausstellung zu bewundern sind. Zahlreiche bedeutende Museen und Institutionen unterstützen das Projekt. „Hochkarätige Exponate kommen unter anderem aus London, Paris, Barcelona, Palermo und dem Vatikan“, erklärt Skiba. „Einzigartige Handschriften, seltene Textilien, Kunsthandwerk aus Gold und Elfenbein, Schmuck und Waffen machen sich auf den Weg nach Mannheim.“ Darunter befinden sich Preziosen wie die Krone Rogers II., der Viking Raider Stone mit der ältesten bekannten Darstellung eines Wikingerangriffs in Westeuropa (Abb. unten) oder eine Figur der berühmten Schachfiguren von der Insel Lewis (Abb. oben).



Neben rund 300 kostbaren Originalen punktet die Schau mit moderner Wissensvermittlung. Aufwändige Inszenierungen und virtuelle Rekonstruktionen lassen das Mittelalter lebendig werden. Ein Animationsfilm katapultiert direkt in die Schlacht bei Hastings. An Mitmach-Stationen können die Besucher\*innen auf Tuchfühlung mit dem mittelalterlichen Alltagsleben gehen und zum Beispiel an einer Mannheimer Version des berühmten Teppichs von Bayeux mitstickten. <

## DIE NORMANNEN

**Termin** – bis 26. Februar 2023

**Ort** – Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Zeughaus C5, Mannheim

**Internet** – [www.normannen-ausstellung.de](http://www.normannen-ausstellung.de)



# ONLINEUMFRAGE Kulturerlebnisraum Rhein-Neckar

Wir wollen eine digitale Informations- und Serviceplattform für Kunst und Kultur in der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar aufbauen.

Nehmen Sie vom 1. – 31. Oktober 2022 an unserer anonymen Onlineumfrage und an einer Verlosung von Freikarten für Kulturangebote in der Region teil!

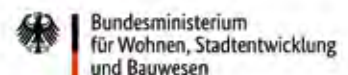
**Jetzt teilnehmen und gewinnen! Ihre Vorlieben, Ihre Ideen und Wünsche sind uns wichtig!**



[www.umfrageonline.com/s/kultur-mrn](http://www.umfrageonline.com/s/kultur-mrn)



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

# Ganz schön romantisch

Kaum eine deutsche Stadt ist so eng mit der Romantik verbunden wie Heidelberg. Schuld daran ist nicht zuletzt Schloss Heidelberg, eine der berühmtesten Ruinen der Welt. Ein Ausflug zu zwei Orten im Schloss, die steinerne Zeugen von zwei großen Lieben sind.

## Die Goethebank

Vier Jahre nach Goethes letztem Besuch in Heidelberg erschien sein Werk „West-östlicher Divan“. Darin wird unter anderem die Liebesgeschichte Suleikas mit Hatem in Rede und Gegengrede erzählt. Hinter den Namen verbergen sich Goethe und Marianne von Willemer. Zum hundertjährigen Jubiläum der Veröffentlichung des Divans im Jahr 1919 wurde im Heidelberger Schlossgarten die Goethebank errichtet. Der Wiedehopf im Zentrum der Bank gilt im Orient als Liebesbote. Ober- und unterhalb des Reliefbildes sind verblasste Textauszüge der Liebesgedichte zu lesen.

Seit dem 19. Jahrhundert gilt das Heidelberger Schloss als Inbegriff der Romantik. Damals inspirierte die Ruine Maler und Poeten zu stimmungsvollen Werken. Zu jenen gehörte auch Johann Wolfgang von Goethe. Insgesamt besuchte er Heidelberg sieben Mal, das erste Mal im Alter von 26 Jahren. Bei seinem letzten Besuch 1815 unternahm Goethe regelmäßige Spaziergänge durch den Heidelberger Schlossgarten. Stets an seiner Seite: Marianne von Willemer. Heute erinnert eine Tafel an der westlichen Festungsmauer an die innige Verbindung der beiden.



## Liebe, Lust und Leidenschaft ...

... lautet der Titel des aktuellen Themenjahrs der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg. Bei zahlreichen Sonderführungen, Ausstellungen, Konzerten, Aktionstagen und anderen Events können die Besucher\*innen auf eine Zeitreise gehen und in den teilnehmenden Monumenten die Liebe und ihre Facetten im Wandel der Zeit erkunden – von der Liebe jenseits der Ehe über tiefe Religiosität und leidenschaftliche Gottesliebe bis zur Sammelleidenschaft, die sich in Wunderkammern, Naturalienkabinetten und Exotikgärten widerspiegelt.

[www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr](http://www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr)



## Das Elisabethentor

Schloss Heidelberg war schon lange vor seiner Zerstörung ein Schauplatz der romantischen Liebe. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war Heidelberg die Residenz von Kurfürst Friedrich V. Am 14. Februar 1613 heiratete er Elisabeth Stuart, die Tochter des englischen Königs. Was als politischer Schachzug begann, entwickelte sich bald zu einer glücklichen Liebesese – eine Ausnahme zur damaligen Zeit. Die Hochzeit wurde aufwendig inszeniert: Neben einem großen Festmahl gab es Musik, Maskenspiele und Turniere. Nur zwei Jahre später schenkte Friedrich V. seiner Gattin ein prachtvolles Prunktor zum Geburtstag. Es markiert den Eingang zum sogenannten Stückgarten, dem Privatgarten von Elisabeth, und ist deshalb heute als Elisabethentor bekannt. Dort waren vorher Kanonen aufgestellt, die man als „Stücke“ bezeichnete. Der Legende nach wurde das prunkvolle Tor in der Nacht vor Elisabeths Geburtstag aus Einzelstücken zusammengefügt und ihr am Morgen als Überraschung präsentiert. Seither gilt es als Symbol für große Liebe. Zwischen den Giebeln des Tores findet sich die Widmung „meiner vielgeliebten Gemahlin“.

## In mehreren Sonderführungen

gibt es noch mehr über Schloss Heidelberg als Ort der Liebe zu erfahren. Eine Führung zum Traumpaar Friedrich V. und Elisabeth Stuart und viele weitere interessante Veranstaltungen finden Sie auf [schloss-heidelberg.de](http://schloss-heidelberg.de) unter dem Menüpunkt „Führungen & Veranstaltungen“.



# Reden hilft

Diskussion, Kontroverse und freie Meinungsäußerung haben auf dem Hambacher Schloss Tradition. Zwei politische Diskursformate bieten in regelmäßigen Abständen ein Podium für den Austausch über aktuelle gesellschaftspolitische Fragen – ganz im Geiste des Hambacher Fests.

› Nur wer anderen zuhört, Argumente nachzuvollziehen versucht, eigene formuliert und in die Waagschale wirft, kann sich wirklich eine Meinung bilden und diese vertreten. Diskussionen bilden die Basis für demokratische Entscheidungen. Die Stiftung Hambacher Schloss hat zusammen mit renommierten Kooperationspartnern zwei politische Diskursformate geschaffen, die schon seit Jahren Expert\*innen und Bürger\*innen eine Plattform zum Austausch bieten. Das Demokratie-Forum in Zusammenarbeit mit dem SWR und die Hambacher Gespräche in Kooperation mit dem Frank-Loeb-Institut an der Universität Landau und der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz laden diesen Herbst zu vier kostenfreien Diskussionsabenden auf das Schloss ein. ‹



**Renommierte Gäste** – Beim Demokratie-Forum diskutiert unter anderem die Vizepräsidentin des Bundestags Katrin Göring-Eckardt über das Thema Armut.

## Demokratie-Forum

Laut Armutsbericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands wächst schon jetzt jedes sechste Kind in Deutschland in Armut auf, mehrere Millionen Menschen sind armutsgefährdet. Beim Demokratie-Forum Hambacher Schloss diskutiert Moderator Michel Friedman im Oktober über das Thema „#armutsbetroffen – Was ist gerecht?“. Zu Gast sind der FDP-Bundestagsabgeordnete Jens Teutrine und die Grünen-Politikerin Katrin Göring-Eckardt, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages.

**05. Oktober 2022, 19 Uhr, Hambacher Schloss**

Welche Ursachen gibt es für Radikalisierung, für tiefes Misstrauen gegenüber der Demokratie und Verachtung demokratischer Institutionen und ihrer Repräsentanten? Wie kann Extremismus verhindert werden? Darüber spricht Michel Friedman im November mit Thomas Haldenwang, Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, und dem Extremismus-Forscher Matthias Quent.

**16. November 2022, 19 Uhr, Hambacher Schloss**

Anmeldung unter [demokratieforum@hambacher-schloss.de](mailto:demokratieforum@hambacher-schloss.de)  
Das Demokratie-Forum wird auch per Livestream auf [swr.de/demokratieforum](https://www.swr.de/demokratieforum) übertragen.

## Hambacher Gespräche

Verschwörungserzählungen spielen bei Gewalttaten wie Anschlägen auf Geflüchteten-Unterkünfte oder der Ermordung von Politikern wie Walter Lübcke häufig eine zentrale Rolle. Welche Verbindungen gibt es zwischen Verschwörungstheorien und politischem Extremismus? Schafft das Internet neue Gefahren? Und über welche Gegenstrategien verfügen Sicherheitsbehörden und Wissenschaft? Unter dem Titel „Worte, Wut – und Waffen?“ diskutieren der Leiter des Verfassungsschutzes Rheinland-Pfalz Elmar May und die Netzaktivistin, Politikwissenschaftlerin und Publizistin Katharina Nocun unter der Moderation von Hans-Ludwig Buchholz, Geschäftsführer des Frank-Loeb-Instituts.

**12. Oktober 2022, 19 Uhr, Hambacher Schloss**

Verbunden mit dem russischen Angriff auf die Ukraine ist eine Welle der Desinformation, die oft in Verschwörungserzählungen eingebettet ist. Diese dienen der russischen Führung zur Rechtfertigung ihres Angriffskriegs vor der eigenen Bevölkerung und wirken als Propagandainstrument auch auf westliche Staaten. Unter dem Titel „Russlands Krieg und Deutschlands Trolle. Verschwörungstheorien des Russland-Ukraine-Krieges“ diskutieren Arndt Ginzler, Fernsehjournalist und Kriegsreporter, und Ulrich Schmid, Professor für Kultur und Gesellschaft Russlands an der Universität St. Gallen.

**09. November 2022, 19 Uhr, Hambacher Schloss**

Anmeldung unter [anmeldung@politische-bildung-rlp.de](mailto:anmeldung@politische-bildung-rlp.de)  
Mehr Infos unter [hambacher-schloss.de](https://www.hambacher-schloss.de)

# DER JAZZ IST EIN BAS- TARD

**Afrika, Amerika, Europa – mindestens drei Kontinente standen bei der Geburt des Jazz Pate. Und tatsächlich ist er sicher die internationalste aller Musikformen. Das zeigt sich auch in diesem Jahr wieder bei Enjoy Jazz, das Musiker\*innen aus der ganzen Welt in die Kulturregion holt.**

> Im Juli dieses Jahres wäre Joachim-Ernst Berendt, der wahrscheinlich einflussreichste Jazzkritiker und Jazzwegbereiter Deutschlands, 100 Jahre alt geworden. Grund genug, an sein Hauptwerk „Das Jazzbuch“ zu erinnern, in dem er detailgenau die Entwicklung dieser Musik aufdröselte, ihre verschiedenen Einflüsse und Ursprünge herausarbeitet. Im Vorwort einer Neuausgabe des wegweisenden Werks hat Günther Huesmann, einer seiner Nachfolger beim SWR, einmal trefflich auf den Punkt gebracht, worum es geht: „Jazz ist Weltmusik. Er war es von Anfang an – eine musikalische Kunstform, die auf amerikanischem Boden aus der Interaktion der unterschiedlichsten afrikanischen und europäischen Musiktraditionen entstanden ist. Die Geschichten, die uns der Jazz erzählt, sind Mittler und Boten zwischen den Kulturen der Welt. Oft hat man das Gefühl: Jazzmusiker sind in ihren kulturellen Dialogen den Gesellschaften um Jahrzehnte voraus.“

Ein Festival wie Enjoy Jazz bildet nicht nur die verschiedenen kulturellen Traditionen und Dialoge ab, sondern versucht mit seinem Programm zudem eine Sensibilität für kommende Entwicklungen zu erzeugen. Das größte Kompliment, das man Enjoy Jazz machen kann: dass es dem Festival gelingt, Jazz in all seinen Spielarten und aus allen Ländern ein Podium zu geben – und Musikerinnen und Musiker unterschiedlichster Herkunft zusammenzubringen, auf und jenseits der Bühne.

**Globale Gäste** — *Der US-Schlagzeuger Makaya McCraven (großes Bild) ist bei Enjoy Jazz ebenso dabei wie das Balimaya Project (rechte Seite oben) aus London oder die britische Singer-Songwriterin Rosie Frater-Taylor.*



## ENJOY JAZZ – FESTIVAL FOR JAZZ AND MORE

**Termin** – 02. Oktober bis 12. November 2022

**Spielorte** – verschiedene Locations in Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen und der Kulturregion

**Internet** – [www.enjoyjazz.de](http://www.enjoyjazz.de)

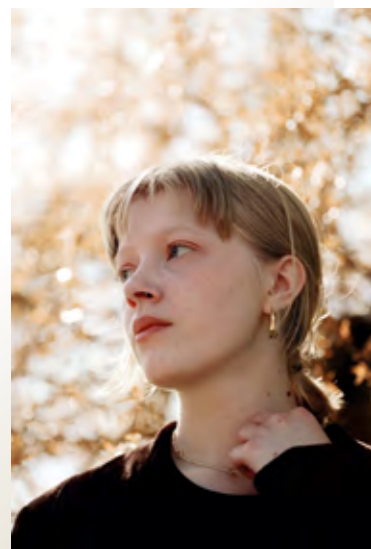
Auch bei der 24. Ausgabe des „Festivals für Jazz und Anderes“ ist dies ein zentrales Anliegen. Jedes Jazz-Festival, das diesen Namen verdient, steht damit auch quer zu engstirnigen Diskursen, die Menschen auf eine bestimmte, ausschließliche Identität festlegen wollen. Jazz zeigt, dass Musik keine Landesgrenzen kennt, dass alle möglichen Genres und Traditionslinien hier zusammenfließen dürfen – und Menschen jeglicher Hautfarbe an diesem Amalgam mittun. Der Jazz ist, so Günther Huesmann, ein „Bastard“. Und nur wenn er es bleibt, darf man von Jazz als auch gesellschaftlich relevanter Musik sprechen.

Von daher nimmt uns Enjoy Jazz im Jahr 2022 wieder auf eine Weltreise mit, oder anders gewendet: Die ganze Welt kommt in Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen im Herbst zusammen. Bei keinem einzigen Konzert sollte man mit etwas „Originärem“ rechnen, mit größter Originalität, Neugier und Freude am Verrühren diverser Zutaten allerdings schon. Eine gewichtige Klammer bilden in diesem Jahr afrikanische Künstler\*innen. Immerhin haben die meisten musikalischen Elemente des Jazz ihre wesentlichen Wurzeln in Afrika – vom Rhythmus bis zur Melodie.

Das Eröffnungskonzert bestreitet Sona Jobarteh, die erste Kora-Spielerin Westafrikas. In ihrem Zugang zur Musik fließen Vergangenheit und Gegenwart zusammen, afrikanische Tradition und europäische Moderne. Jobarteh wurde in London geboren, entstammt einer Griot-Dynastie und hat nicht nur Komposition, sondern auch Afrikanistik studiert. Mit ihrer Kunst geht sie über das rein Ästhetische hinaus – sie versteht sich selbst als Aktivistin und das Kora-Spiel als emanzipatorischen Akt.

Für die weltweite Anerkennung afrikanischer Musik ist Abdullah Ibrahims Werk nicht zu überschätzen. 1934 in Kapstadt geboren, hat der Pianist mit allen Großen gespielt, auf dem afrikanischen und amerikanischen Kontinent – und ist nun zum wiederholten Mal bei Enjoy Jazz zu Gast. Er ist der Ürvater des afrikanischen Jazz. Der Pianist Nduduzo Makhathini, der 2021 in Heidelberg begeisterte, verdankt diesem Ahnen eine Menge. Und dass Makhathini nun als Talentscout und Produzent für das neue Sublabel „Blue Note Africa“ mit an Bord ist, kann als Meilenstein gewertet werden. Erstaunlich nur, wie lange es gedauert hat, die Bedeutung afrikanischer Musik mit dem Ableger eines großen Labels zu würdigen. Nebenbei bemerkt: Enjoy-Jazz-Leiter Rainer Kern hat in seiner Programmarbeit die Wichtigkeit dieser Pulsader des Jazz von Anfang an betont.

Afrika wird 2022 auch indirekt eine Rolle spielen: Die multiethnische Band Kokoroko, ein Pfeiler der jungen Londoner Szene um die Trompeterin Sheila Maurice-Grey, bezieht sich ausdrücklich auf Afrobeat und Highlife. Ähnliches gilt für das Londoner Balimaya Project, für seed. und das Wau Wau Collectif, allesamt ebenfalls in diesem Jahr zu Gast in der Kulturregion. London ist ein Schmelztiegel, aber es brodeln natürlich auch andernorts: Die griechische Pianistin und Komponistin Tania Giannouli wird als Artist in Residence in verschiedenen Formationen zu erleben sein; aus Norwegen reisen Tord Gustavsen und Jan Garbarek an; aus den USA kommen unter anderem die Klarinetistin Angel Bat Dawid, der Schlagzeuger Makaya McCraven und der Vibraphonist Joel Ross – alle drei inspirierende Newcomer.



Traditioneller Jazz von Melanie Charles steht neben Klangexperimenten John Kameel Farahs, Gitarrist Bill Frisell neben Mandolinist Chris Thile. Der Schweizer Nik Bärtsch – ebenfalls Artist in Residence – gibt sich mehrfach die Ehre, das Tal Gamieli Trio kommt aus Israel, Chilly Gonzalez aus Berlin, aber eigentlich aus Kanada. Der SWR Jazzpreis wird in diesem Jahr an den schwedischen Bassisten Petter Eldh verliehen. Und zum Abschluss: nochmal eine Legende, der 1959 geborene Sänger, Komponist und Politiker Youssou N'Dour aus dem Senegal, der in seinem Heimatland schon Ende der 70er-Jahre ein Star war und spätestens durch seine Kollaborationen mit Ryuichi Sakamoto, Peter Gabriel, Wyclef Jean und Neneh Cherry zum internationalen Superstar wurde. Hier schließt sich die Klammer: Eine Instrumentalistin mit westafrikanischen Wurzeln eröffnet das 24. Enjoy Jazz Festival, ein westafrikanischer Ausnahmekünstler beschließt es. Aber wenn man eines von all den wunderbaren Musiker\*innen, die sechs Wochen lang die Region bereichern werden, lernen kann, dann dies: Herkunft ist eine von vielen Inspirationsquellen, aber nie ein Instrument der Ab- und Ausgrenzung. <

# Schreckliche Familien



Bei den Festspielen Ludwigshafen gastiert jedes Jahr das Who's who der deutschsprachigen Theaterszene. In dieser Saison sind spannende Inszenierungen unter anderem vom Schauspielhaus Zürich, dem Wiener Burgtheater und zwei Berliner Häusern im Pfalzbau zu erleben.



› Es grenzt schon an Wettbewerbsverzerrung, was Christopher Rüplings Inszenierung von „Einfach das Ende der Welt“ am Schauspielhaus Zürich an Auszeichnungen in den vergangenen Monaten eingesammelt hat. So wurde die Produktion nicht nur zum Berliner Theatertreffen eingeladen, sondern auch mit dem Nestroy-Theaterpreis für die beste deutschsprachige Aufführung im Jahr 2021 ausgezeichnet. Hauptdarsteller Benjamin Lillie und seine Kollegin Maya Beckmann wurden zudem in der Kritikerumfrage des Fachmagazins „Theater heute“ zum Schauspieler beziehungsweise zur Schauspielerin des Jahres gekürt.

In Frankreich gehört das Stück über einen todkranken Homosexuellen, der wie ein Archäologe nach seiner Vergangenheit forscht, inzwischen zur Schullektüre. Lillie schlüpft in diese Rolle und filmt mit einer Handkamera die Wohnung seiner Kindheit ab. Dabei stellt er in Close-ups seine Eltern bloß. Während Autor Jean-Luc Lagarce, der 1995 im Alter von 38 Jahren an Aids starb, in diesem Stück Autobiografisches verarbeitet, ist für Regisseur Christopher Rüping „Einfach vom Ende der Welt“ der Start einer Trilogie, mit der er der Frage nachgehen möchte, wie Familien im 21. Jahrhundert ticken.

Die Produktion des Schauspielhauses Zürich ist dabei nur eines von einer ganzen Reihe an hochkarätigen Gastspielen, die bei den Festspielen Ludwigshafen zu sehen sind. „Mir geht es um herausragende Schauspielerleistungen, gelungene Inszenierungen und interessante Themen“, fasst Pfalzbau-Intendant Tilman Gersch seine Auswahlkriterien zusammen. Diese treffen sicher auch auf die „Geschlossene Gesellschaft“ in der Regie von Martin Kušej vom Wiener Burgtheater zu. Jean-Paul Sartre schildert in diesem modernen Klassiker nicht nur, wie quälend Enge sein kann, sondern auch, wie abhängig sich Menschen vom Urteil der anderen machen. Zu erleben sind dabei so prominente Schauspieler\*innen wie Tobias Moretti, Dörte Lyssowski, Regina Fritsch oder Christoph Luser. „In intensiven zwei Stunden erleben die Zuschauer\*innen die Hölle des Zusammenlebens auf höchstem Schauspielniveau“, berichtet Gersch von seinen Eindrücken.

**Grenzerfahrungen** – Der junge Regisseur und Gründer des Khashabi Theatre in Haifa, Bashar Murkus, zeigt sein Stück „The Museum“ (linke Seite), während das Schauspielhaus Zürich die vielfach ausgezeichnete Produktion „Einfach das Ende der Welt“ präsentiert.

## Festspiele Ludwigshafen

**Termin** – 07. Oktober bis 15. Dezember 2022

**Spielort** – Theater im Pfalzbau, Ludwigshafen

**Internet** – [www.theater-im-pfalzbau.de](http://www.theater-im-pfalzbau.de)



# und ein Königsmörder

Der russische Starregisseur Kirill Serebrennikov, der ab Herbst Artist in Residence am Hamburger Thalia-Theater sein wird, präsentiert mit „Outside“ erneut ein Projekt in Ludwigshafen. Es handelt sich um eine sinnliche, traurige und poetische Aufführung, die dem chinesischen Fotografen Ren Hang gewidmet ist. Wegen der Darstellung von nackten Körpern in seiner Heimat mehrfach verhaftet, beging Ren Hang mit nur 29 Jahren Selbstmord.

Auch Intendant Gersch steuert zum Festival eine Inszenierung bei: „Macbeth“ von William Shakespeare. Für ihn ist das Drama über den Königsmörder das Stück der Stunde. „Es reflektiert den Umgang mit Macht, die der Mensch offensichtlich immer wieder nicht zum Wohle seiner Mitmenschen gebraucht“, erklärt Gersch. Sein Ensemble setzt sich aus Schauspieler\*innen zusammen, mit denen der Intendant schon lange zusammenarbeitet darunter Thomas Halle, Stephanie Schönfeld, Jörg Malchow und Stefan Schießleder.

Die Berliner Theaterszene ist mit „Der zerbrochene Krug“ in der Fassung von Anne Lenk und David Heiligers vom Deutschen Theater sowie mit „It’s Britney, Bitch!“, einer Auseinandersetzung mit der Erfolgs- und Lebensgeschichte der Pop-Ikone Britney Spears, vom Berliner Ensemble vertreten. Keine Theaterproduktion, aber durchaus theatralisch ist der Auftritt der slowenischen Industrial-Music-Legende Laibach, die sich seit den 1980er-Jahren auf ihre ganz eigene Weise mit Faschismus, Krieg und Massenpsychose auseinandersetzt – und damit das Theater- und Tanzprogramm der Festspiele auf kongeniale Weise ergänzt. <



# »Unsere Zukunft ist Wissen«

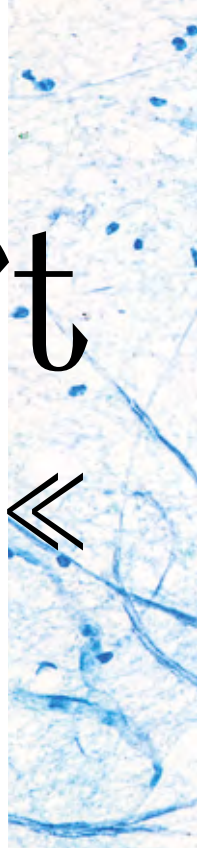
**Beim 12. International Science Festival – Geist Heidelberg am Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) diskutieren renommierte Wissenschaftler\*innen bei rund 50 Veranstaltungen über Themen wie künstliche Intelligenz, Digitalisierung, Neurowissenschaften, Biodiversität, Klimawandel oder Astrophysik. Ein Interview mit DAI-Programmdirektor Jakob Köllhofer über die Empathie-Konferenz und weitere Schwerpunkte des Festivals.**

## › Herr Köllhofer, was ist das Hauptanliegen Ihres Festivals?

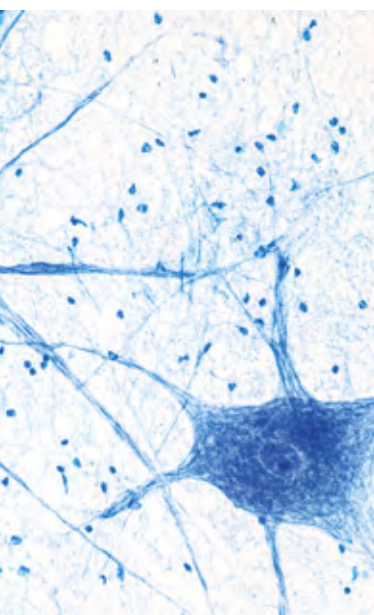
Mit Geist Heidelberg wollen wir jedes Jahr wieder zeigen, dass Forschung nicht nur etwas für wissenschaftliche Hinterzimmer ist, sondern dass sie unglaublich spannende Dinge zutage fördert. Ein aktuelles Beispiel: Dank des James-Webb-Teleskops, über das ESA-Direktor Günther Hasinger berichten wird, können wir jetzt eineinhalb Millionen Kilometer in die Tiefe des Alls schauen – und damit fast zu den Ursprüngen des Universums. Und selbstverständlich treten wir mit unserem Festival für die Aufklärung ein. Wir wollen Fakten zeigen, mit Argumenten überzeugen und damit ein deutliches Zeichen setzen gegen all die Verschwörungstheorien, die leider dieser Tage über so viele Bildschirme und durch so viele Köpfe geistern. Denn schließlich ist unsere Zukunft Wissen.

## Ein spannendes Format und Highlight des Festivals ist die Empathie-Konferenz, die in diesem Jahr ebenso wie Geist Heidelberg zum zwölften Mal stattfindet. Was waren für Sie die Gründe, diese Konferenz ins Leben zu rufen?

Anlass war die damalige Diskussion, dass es im Gehirn eine Region gibt, die für Empathie zuständig ist. Empathie, so die Schlussfolgerung, ist uns angeboren. Es gibt eben nicht nur das Selfish Gene, das egoistische Gen, wie es der britische Evolutionsbiologe Richard Dawkins in den 1970er-Jahren ausdrückte. Gruppenidentität und Zusammenhalt waren in der Geschichte schon immer die Stärke des Menschen. Und auch für das DAI ist Solidarität eine Herzensangelegenheit. Insofern war die Konferenz Ausdruck unseres zentralen Anliegens, das wir schon seit mehr als 70 Jahren erfüllen.



Günther Hasinger

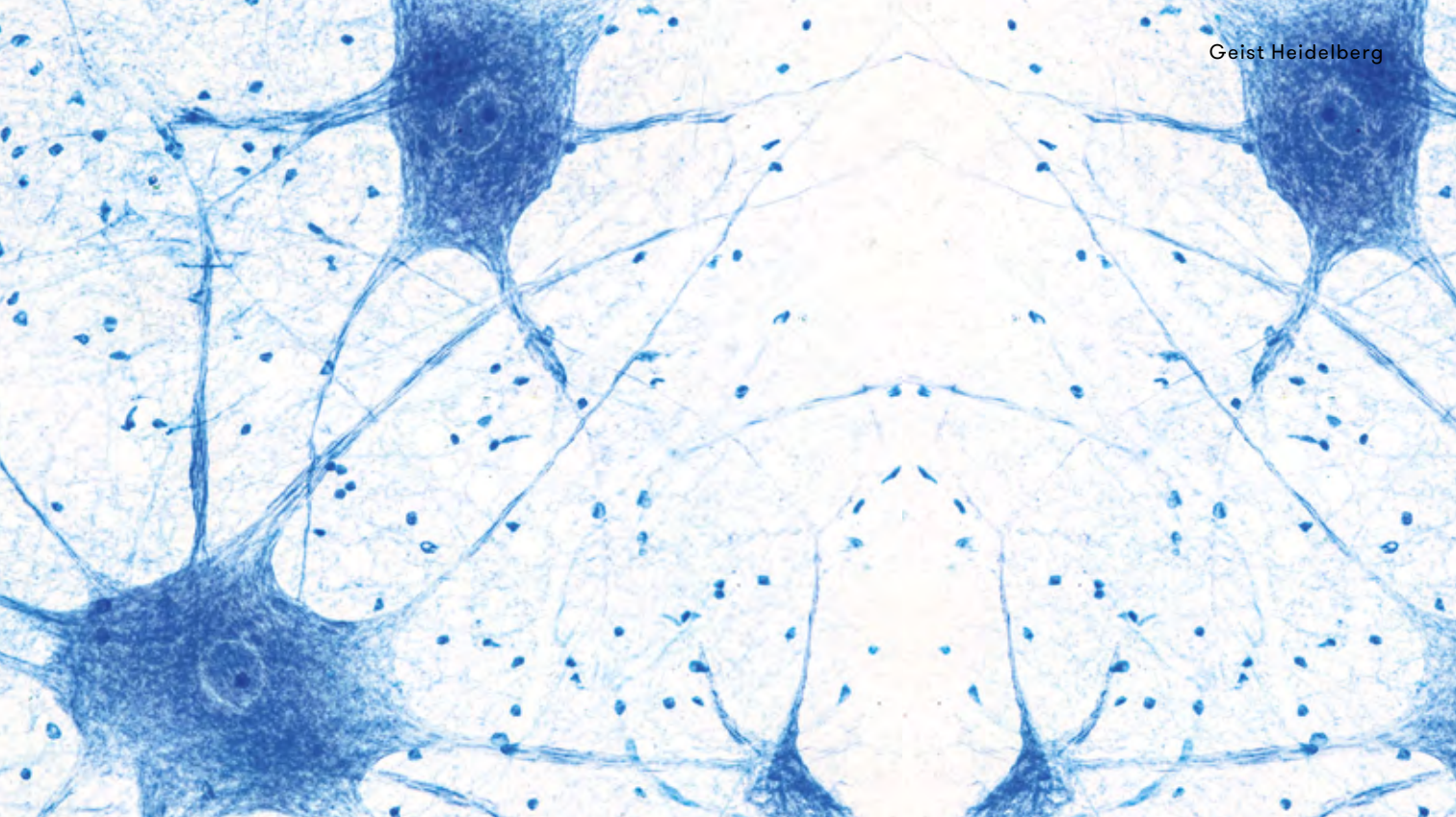


Ulrike Ravens-Sieberer



Joachim Bauer





### **In welche Richtung hat sich diese öffentliche Konferenz seither entwickelt?**

Am Anfang lag der Fokus auf der Wissenschaft. Heute sind entscheidende Forscher wie etwa der Neurowissenschaftler, Arzt, Psychotherapeut Joachim Bauer auch wieder zu Gast. Doch im Laufe der Zeit wurde die Aufmerksamkeit zunehmend auf gesellschaftliche Fragen gelenkt. So leidet unter dem Glück des Einzelnen das Gesamte, wie man am Zusammenbruch von Vereinen, dem Verlust der Bindungsfähigkeit von Kirchen und vieler anderer Organisationen sehen kann. Jeder ist nur noch mit seinem eigenen Glückspferd unterwegs.

### **Gab es bei den bisherigen Konferenzen greifbare Ergebnisse?**

Es gab wundervolle Momente, als sich zum Beispiel Leute spontan zusammengetan und ein Mehrgenerationenhaus in Schwetzingen gegründet haben. Außerdem konnten wir durch die Konferenz unseren DAI-Freundeskreis deutlich erweitern.



**Deniz Yücel**

**Jana Luntz**



### **In diesem Jahr heißt das Thema „Empathie in stürmischen Zeiten“. Auf welche Entwicklungen spielen Sie dabei an?**

Dass wir in stürmischen Zeiten leben, ist unstrittig. Wir haben das Thema aber als Kulisse aufgebaut, vor der wir bestimmte Fragen stellen wollen. Eine davon betrifft die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche, die leider auch heute noch in vielen Fällen die Täter schützt. Dazu haben wir Pater Klaus Mertens eingeladen, der sich für volle Transparenz und lückenlose Aufklärung engagiert. Eine weitere Frage kreist um die problematischen Zustände in der Pflege, die wir mit Jana Luntz, Pflegedirektorin am Uniklinikum Dresden und Pflegemanagerin des Jahres 2021, beleuchtet werden. Als weiteren Gast haben wir Deniz Yücel eingeladen, der darüber berichten wird, warum er als Präsident des PEN-Zentrums Deutschland zurückgetreten ist und den PEN Berlin mitgegründet hat – eine Entscheidung, bei der das Thema Solidarität eine zentrale Rolle gespielt hat. >

## International Science Festival – Geist Heidelberg

**Termin** – 07. Oktober bis 17. Dezember 2022  
**Spielorte** – DAI Heidelberg, Alte Aula der Uni Heidelberg, Livestream  
**Internet** – [www.geist-heidelberg.de](http://www.geist-heidelberg.de)

### Wird Empathie im übrigen Festivalprogramm ebenfalls ein Thema sein?

Auf jeden Fall. Wissenschaft macht man letztendlich für die Menschen. In gewissem Sinn ist auch die Aufklärung ein großer Aufruf zur Empathie im Denken. Mit der römischen Philosophin Donatella Di Cesare haben wir eine Professorin eingeladen, die sich in ihrem Buch „Philosophie der Migration“ für eine Politik der Gastfreundschaft ausspricht. Außerdem beschäftigen wir uns in einer Podiumsdiskussion mit schar-

fen Gegensätzen innerhalb der Wissenschaft. Während es einerseits bei der Forschung zu Klima, Ernährung und Verteilungsgerechtigkeit um das kollektive Überleben geht, gibt es auf der anderen Seite elitäre Forschungsprojekte, die sich mit lebensverlängernder Medizin, ewiger Gesundheit und der Optimierung von Überlebenschancen des einzelnen Individuums beschäftigen.



Donatella Di Cesare

### Und wie sieht es mit technologischen und naturwissenschaftlichen Themen aus?

Die haben wir selbstverständlich auch im Programm. Ein Fokus liegt auf der Nano-Technologie. Bradley Nelson, Professor an der Eidgenössischen Hochschule Zürich, wird uns berichten, wie Robotik und künstliche Intelligenz bei der medizinischen Versorgung eingesetzt werden. Und auch die Biologie ist ein großes Thema. In unserer Region haben in den vergangenen Jahren diejenigen Unternehmen ein enormes wirtschaftliches Wachstum verzeichnet, die im Bereich der Digitalisierung tätig sind. Wenn ich an die hervorragenden Forschungseinrichtungen hier vor Ort denke, kann ich mir gut vorstellen, dass sich in naher Zukunft ein nicht minder bedeutsamer unternehmerischer Erfolg im Bereich der Biologie einstellt. <



Bradley Nelson

## NICHT VERPASSEN!

**Imperium der Schmerzen** — Patrick Radden Keefe, Investigativjournalist des Magazins „The New Yorker“, zeichnet in seinem Buch „Imperium der Schmerzen“ ein Porträt der Sackler-Familie. Sie lässt sich als Philanthropen feiern, doch ihr Reichtum entstand durch das Medikament OxyContin, das als Opioid 15 Prozent der US-Amerikaner und Millionen von Menschen weltweit in die Abhängigkeit gestürzt hat.

**23. Oktober 2022, 17 Uhr, DAI Heidelberg**

**Das Internet der Tiere** — Der Biologe und Ornithologe Martin Wikelski hat mit seinem ICARUS-Projekt erstaunliche Entdeckungen gemacht. Er stattet Vögel und andere Tiere mit Sendern aus und verfolgt deren Wanderungen über ein Satellitennetzwerk kontinuierlich aus dem Weltraum. Dank des Internets der Tiere lassen sich Naturkatastrophen vorhersagen, denn viele Tiere setzen sich unmittelbar davor in Bewegung.

**06. November 2022, 17 Uhr, DAI Heidelberg**

**Der Sonnenofen** — Die Plasmaphysikerin Ursel Fantz und der Wissenschaftsjournalist Christian J. Meier sprechen über die weltweit größte Kernfusionsanlage, den International Thermonuclear Experimental Reactor (ITER), der im südfranzösischen Cadarache steht. Ziel des Reaktors ist es zu zeigen, wie sich durch Kernfusion Energie gewinnen lässt.

**20. November 2022, 17 Uhr, DAI Heidelberg**

**Wie das Webb-Teleskop die Welt enträtselt** — An Weihnachten 2021 startete die Mission: Das James-Webb-Weltraumteleskop, das größte und leistungsfähigste Teleskop, wurde ins All gebracht. Günther Hasinger, Direktor der europäischen Raumfahrtbehörde ESA, berichtet über das Gemeinschaftsprojekt der USA, Europas und Kanadas, das nach dem ersten Licht des Universums und den ältesten schwarzen Löchern fahndet.

**08. Dezember 2022, 20 Uhr, DAI Heidelberg**

**Vier Nobelpreisträger im Fokus** — Bei Geist Heidelberg sind dieses Jahr gleich vier Nobelpreisträger zu Gast: der Physiker Reinhard Genzel, Entdecker des Schwarzen Lochs „Sagittarius A“, der Physiker William Daniel Phillips, der für das Kühlen und Einfangen von Atomen mit Laserlicht die Auszeichnung erhielt, der Genetiker Sir Richard Roberts sowie Zellforscher Sir Paul Nurse, der sich mit fünf revolutionären Antworten der Frage „Was ist Leben?“ widmet.

**Lyrik fürs Klima –**  
*Der Linoldruck „Jura“ von*  
*Björn Ruppert illustriert das*  
*Gedicht von Cheyenne Leize.*



# DIE MACHT

**Die UNESCO City of Literature Heidelberg baut weiter an internationalen Brücken. Ein Projekt in der Ukraine sowie Kooperationen mit der neuseeländischen Stadt Dunedin und dem niederländischen Leeuwarden standen zuletzt auf dem Programm. Im Herbst sind Lesungen für Kinder in der Grube Messel geplant.**

> 1982 schrieb die UNESCO: „Erst durch die Kultur werden wir zu menschlichen, rational handelnden Wesen mit kritischem Urteilsvermögen und moralischer Verpflichtung.“ Diese Erklärung gilt noch heute – und das umso mehr seit dem Beginn des Angriffskriegs gegen die Ukraine. Denn Literatur kann Brücken bauen.

Deshalb hat Heidelberg kurz nach Kriegsausbruch eine Kooperation mit den UNESCO-Literaturstädten Lwiw und Odessa initiiert. Unter dem Titel „Worte im Widerstand“ referierten zehn Schriftsteller\*innen aus den beiden ukrainischen Städten ihre aktuelle Situation in knappen Sätzen: Ihre literarischen Zitate und persönlichen Statements wurden von ukrainischen Übersetzer\*innen ins Deutsche und Englische übertragen und sukzessive im Internet sowie in den sozialen Medien Facebook und Instagram veröffentlicht. Zudem wurden sie im Netzwerk der UNESCO-Literaturstädte international geteilt – und erreichten über all diese Kanäle ein internationales Publikum.

Jeder Krieg verursacht auch Kollateralschäden in der Natur und in Bezug auf das Klima. Selbst in Kriegszeiten bleibt es deshalb eine wichtige Aufgabe, sich über das Klima und die Zukunft unserer Erde Gedanken zu machen. Die neuseeländische UNESCO City of Literature Dunedin rief unter dem Motto „The Heat Is On“ Nachwuchsautor\*innen aus allen 42 Literaturstädten auf, einen literarischen Text über den Klimawandel beizusteuern. Alle eingereichten Arbeiten findet man nun in einer Online-Anthologie, ins Englische übersetzt von Paul-Henri Campbell. Aus Heidelberg nahm Cheyenne Leize teil. Sie ist Studentin der Physik an der Universität Heidelberg und Mitglied im Heidelberger Dichterkollektiv Kamina. Ein Linoldruck des Heidelberger Künstlers Björn Ruppert illustriert ihr Gedicht „Anfang“ (2019).

Um die Zukunft unserer Welt geht es auch beim Projekt „Happiness Delayed“, das die niederländische UNESCO City of Literature Leeuwarden Ende 2021 initiiert hat: Es vereint literarische Gegenwartsdystopien von 100 Schriftsteller\*innen aller UNESCO-

## WORTE

## DER

Literaturstädte rund um das Thema „Wie sieht die Zukunft aus?“. Aus Heidelberg nahm Anne Richter mit der Erzählung „Paradieswerdung“ teil, die ins Friesische, Niederländische und Englische (Übersetzung Paul-Henri Campbell) übertragen worden ist. Alle Geschichten wurden ab Mai 2022 im Rahmen des 100-tägigen Festivals ARCADIA öffentlich vorgetragen und anschließend online unter [leeuwardencyofliterature.nl](http://leeuwardencyofliterature.nl) veröffentlicht.

Schon Kindern kann nicht früh genug ein Bewusstsein für die Natur und Kultur vermittelt werden – auch mit Hilfe von Literatur. Die UNESCO City of Literature Heidelberg bietet deshalb erstmalig in Kooperation mit dem UNESCO-Welterbe Grube Messel sowie dem UNESCO-Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald vier Adventslesungen mit Heidelberger Autor\*innen an. Veranstaltungsort ist die Grube Messel. <

Die UNESCO City of Literature im Netz:

→ [www.cityofliterature.de](http://www.cityofliterature.de)

→ [www.facebook.com/LiteraturstadtHeidelberg](https://www.facebook.com/LiteraturstadtHeidelberg)

→ [www.instagram.com/unescocreativecityheidelberg](https://www.instagram.com/unescocreativecityheidelberg)

### Adventslesungen für Kinder in der Grube Messel

→ „**Der Hase und der Igel**“, Figurentheater Heidelberg (ab 3 Jahre), 27. November 2022

→ „**Franz und die Puppe auf Reisen. Lilli und der Mann im Mond**“, Lesung mit Juliane Sophie Kayser (6–10 Jahre), 04. Dezember 2022

→ „**Geschichten aus dem Beduinenzelt**“, Lesung mit Salim Alafenisch (ab 8 Jahre), 11. Dezember 2022

→ „**Ein Eisbär im Museum**“, Lesung mit Géraldine Elschner (ab 4 Jahre), 18. Dezember 2022

# Augen auf, weltweit!

„New Film Experience“ – unter diesem Motto können die Besucher\*innen des Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg mehr als 60 Filme aus aller Welt erleben. Das Programm ist das Ergebnis eines monatelangen Auswahlprozesses des Programmteams, das weltweit nach filmischen Trüffeln fahndet. Ein Werkstattbesuch.

› „Wir lieben Film! Wir wollen die Neugier beim Publikum wecken und Diskussionen entfachen. Deshalb suchen wir Filme, die unsere Zuschauer\*innen überraschen und in denen es etwas zu entdecken gibt“, sagt Sascha Keilholz. Der Leiter des Internationalen Filmfestivals Mannheim Heidelberg (IFFMH) sitzt an diesem heißen Tag Anfang August im Festivalbüro, einem hellen Altbau in der Mannheimer Neckarstadt, und erklärt, wie dieses vielfältige Filmprogramm entsteht. „Der Sichtungsprozess ist sehr fluide und läuft das ganze Jahr über, einen Stichtag gibt es nicht.“ Oft werde er Anfang eines Jahres gefragt, was beim nächsten Festival die Themen sein werden. „Das weiß ich natürlich nicht! Die Themen geben ja nicht wir vor, sondern die Filme. Ob es besonders viele Corona-Filme geben wird oder der Western sein Comeback feiert, kann ich nicht voraussagen.“

Im August jedenfalls steckt das 12-köpfige Programmteam mitten im Prozess des Sichtens und Auswählens. Dazu gehört der physische oder digitale Besuch von wichtigen Festivals und Filmmärkten weltweit. „Der Schwerpunkt unseres Festivals liegt auf den ersten und zweiten Werken von Regisseur\*innen sowie auf fiktionalen Filmen. Dennoch sichten wir möglichst breit. Am Ende sind das bestimmt 1.200 bis 1.500 Filme, die wir als Team über das Jahr verteilt angeschaut haben“, schätzt Keilholz.

Zusammen mit Programmleiter Frédéric Jaeger wählt er bei den Festivals aus, welche Filme interessant sein könnten. Die Devise lautet: Lieber einen Film zu viel anschauen – und gegebenenfalls nach einer Viertelstunde abbrechen –, als einen Film aufgrund einer Kurzbeschreibung auszuschließen. „Wir betreiben hier Talentscouting: Die Filme laufen bei uns im Wettbewerb und der Hauptpreis ist mit 30.000 Euro im Vergleich mit anderen deutschen Festivals hoch dotiert“, betont Frédéric Jaeger.

Die Sichtung auf Festivals beginnt in Turin im November/Dezember. Sundance und das Filmfest in Rotterdam eröffnen das Jahr im Januar, die Berlinale folgt im Februar, Cannes im Mai und Locarno im August. „Wichtig sind für uns auch die Festivals in Toronto, Venedig und San Sebastian, wo einige der besten Produktionen des nächsten halben Jahres ihre Weltpremiere haben. Wir wollen die Europa- oder Deutschlandpremiere dieser Filme exklusiv ergattern“, sagt Keilholz. In Deutschland gibt es rund 430 Filmfestivals, mit denen das IFFMH um solche Premieren konkurriert. „Ich habe den Eindruck, dass 2022 ein starkes Film-Jahr wird“, resümiert Sascha Keilholz. „In Cannes sind ganz neue Stimmen aufgetaucht – Regisseur\*innen, die man vorher nicht kannte, die neue Blickwinkel einnehmen, andere soziale Gruppen in den Fokus rücken, ein neues Gender-Verständnis zeigen.“

Um die filmischen Trüffel für das IFFMH zu entdecken, setzt Sascha Keilholz auf ein diverses Team: Daniela Persico besucht viele Festivals und brachte gerade Filmtipps aus Locarno mit. Cathrin Ehrlich sitzt in Frankfurt, Anselm Scherer in Heidelberg. Louise Malherbe aus Paris ist auf arabisches und afrikanisches Kino spezialisiert. Violeta Kovacsics ist beim Auswahlprozess des CICA Art Cinema Award beteiligt und Expertin für spanische Filme. Hannes Brühwiler ist für die Retrospektive zuständig, Lisa Niederauer und Cécile Tollu-Polonowski für das Kinderfilmfest. Wenn das Programm steht, hat Redakteur Alfred Stumm die Aufgabe, das Programmheft zu produzieren. „Unsere Programmberater\*innen nehmen sehr unterschiedliche Perspektiven ein. Die Diversität im Team spiegelt sich auch im Programm wider“, erklärt Frédéric Jaeger, der an diesem Tag via Stream aus Berlin zugeschaltet ist.

Die wichtigsten und größten Filmmärkte sind der European Film Market (EFM) auf der Berlinale und der Marché du Film in Cannes. Um diese Märkte kümmert sich vor allem Programmkoordinator Philipp Schwarz. Auf der Berlinale hat er oft ein sportliches Programm. „Dann treffe ich meine Kontakte im Halbstunden-Rhythmus, damit ich möglichst viele Filmschaffende persönlich kennenlernen und trotzdem auch möglichst viele Filme auf der großen Leinwand sehen kann“, erzählt der Programmkoordinator mit Wiener Akzent, der lässige Weltläufigkeit verbreitet. Damit er sich an all diese Filme und Menschen auch noch Monate später erinnert, notiert er alles penibel. „Da muss man schon einige Tabellen führen“, grinst er.



**Willkommen!** – Festivalleiter Sascha Keilholz beim 70. Internationalen Filmfestival Mannheim-Heidelberg im vergangenen Jahr.

**Eindrücke von 2021** – Programmleiter Frédéric Jaeger im Bühnengespräch mit dem ukrainischen Regisseur Oleh Senzow.

Über eine Datenbank kommunizieren alle Programmberater\*innen im Team. Ersten Überblick verschafft ein Fünf-Sterne-Ranking. „Das dient aber nicht zur Beurteilung der Qualität der Filme, sondern gibt Hinweise darauf, wie gut die Filme in das Programm passen“, erklärt Frédéric Jaeger. Wichtiger als die Sterne sind die Anmerkungen der Sichter\*innen zu den jeweiligen Filmen. Zusätzlich zu den Festivals und Filmmärkten stehen die Programmberater\*innen im ständigen Kontakt mit Filmschaffenden und Vertrieben aus aller Welt. „Die Suche nach Filmen beginnt eigentlich schon, wenn man das erste Mal hört, dass es einen neuen Film geben soll“, erläutert Jaeger. „Dann kann es immer noch zwei Jahre dauern, bis der Film auch wirklich realisiert ist.“

Darüber hinaus spielen auch die Einsendungen von Filmen eine Rolle. Anfang Mai wird das Onlineportal geöffnet und zwei Monate lang haben die Filmschaffenden die Möglichkeit, ihre Werke einzureichen. „Wir bekommen Jahr für Jahr immer bessere Vorschläge und an denen ‚knabbern‘ wir jetzt noch“, berichtet Jaeger. „Das Sichten schließen wir Ende August ab, um uns dann noch einmal auf die Filme zu konzentrieren, die in Venedig, Toronto und San Sebastian gerade ihre Weltpremiere haben.“

Sobald die Filmauswahl feststeht, fängt die organisatorische Arbeit an: Ist der jeweilige Film auch wirklich rechtzeitig fertig und wann kommt er ins Kino? Haben die Gäste im November Zeit, um vor Ort dabei zu sein? Bei wem liegen die Rechte? All diese Fragen müssen geklärt und anschließend die Logistik geplant werden. „Wir benötigen die Filme als DCP, also Digital Ci-

## Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg

**Termin** – 17. bis 27. November 2022

**Spielorte** – Mannheim: Atlantis, Cinema Quadrat, CinemaxX & Cineplex, Stadthaus N1 | Heidelberg: Gloria, Karlstorkino, LUXOR-Filmpalast

**Internet** – [www.iffmh.de](http://www.iffmh.de)

nema Package. Das ist das aktuelle Abspielformat für Kinos, das die 35-mm-Kopien abgelöst hat. Der Film muss auf den richtigen Server im richtigen Kino hochgeladen werden“, erläutert Jaeger das Vorgehen. Außerdem werden alle Filme deutsch Untertitelt. „Das ist unser Anspruch, denn wir wollen Barrierefreiheit und Inklusion ermöglichen“, sagt Jaeger. „Das ist heute nicht mehr selbstverständlich. Viele Festivals beschränken sich aus Kostengründen auf englische Untertitel.“

Am Ende der Programmarbeit steht dann noch eine wahre Herkulesaufgabe: die Erarbeitung des komplexen Screening-Schedules. „Wo zeigen wir warum und wann welchen Film? Hier spielen kuratorische Fragen hinein, aber auch organisatorische, wie wann sind die Gäste vor Ort. Und auch die technischen Voraussetzungen sind nicht in allen Kinos gleich.“ Zudem gilt es zu berücksichtigen, dass alle Filme in beiden Städten zu sehen sind. Rund drei bis vier Tage kann es schon dauern, bis feststeht, wann welcher Film wo läuft.

Mitte November steht dann die Krönung an: die Festivaleröffnung und die anschließenden zehn Tage, in denen die Menschen in die Kinos strömen und die Ergebnisse der monatelangen Programmarbeit genießen können. Für Sascha, Keilholz, Frédéric Jaeger und das IFFMH-Team ist das der schönste Moment. „Das Publikum und der Austausch mit den Filmemacher\*innen über die Filme machen das Ganze lebendig“, sagt Sascha Keilholz. „Wir haben einen Film eine Zeitlang begleitet und auf unserem Festival ist der Moment, in dem wir diesen Film dem Publikum präsentieren. Die Filmemacher\*innen haben oft sehr viel hineingesteckt und so ist das für alle ein sehr intimer, fragiler Moment, der in etwas sehr Schönerem und Spannendem kulminiert: in der Reaktion des Publikums.“ <

## RETROSPEKTIVE: CINEMA OF SPLENDOUR – FASHION IM FILM

Elegante Abendkleider, abgewetzte Lederjacken, schwarze Sonnenbrillen – die Mode hat die Filmgeschichte geprägt und zu einigen ihrer schönsten Momente geführt. Gleichzeitig dient das Kino seit seinen Anfängen als ein Schaufenster, in dem Kleider als Massenware sowie als Kunstform vorgeführt werden. Die Retrospektive **Cinema of Splendour – Fashion im Film** blickt quer durch die Filmgeschichte auf Werke, in denen Kostüme eine herausragende Rolle spielen. Um den Exzess und das uferlose Spektakel geht es in dem frühesten Film dieser Retrospektive: **Salomé** aus dem Jahr 1922 von Charles Bryant und Alla Nazimova ist eine rauschhafte Verfilmung von Oscar Wildes gleichnamiger Tragödie.



Es ist dabei kein Zufall, dass die Mode gerade im US-amerikanischen Kino von so großer Bedeutung war. Die Studio mogul, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts Hollywood aufbauten, kamen zum großen Teil aus der Textilindustrie. Entsprechend naheliegend war es, dass sich ihre Filme durch eine opulente Kostümpracht auszeichneten. **The Women** (1939) steht für diese Extravaganz, die in einer Modenschau gipfelt, die Regisseur George Cukor im Gegensatz zum Rest des Films in Technicolor drehte. Um die Lust am Spektakel und am Aufbrechen der konventionellen Genderrollen geht es bei **Pink Narcissus** (1971) des Fotografen James Bidgood. Historische Kostümfilme nehmen eine wichtige Rolle in dieser Retrospektive ein. Neben Sally Potters **Orlando** (1992) wird auch Peter Weirs **Picnic at Hanging Rock** (1975) über das Verschwinden mehrerer Schülerinnen gezeigt. Außerdem **The Handmaidens** (2016) von Park Chan-wook, der im Korea und Japan der 1930er-Jahre angesiedelt ist.



**Gut gekleidet** – Bobby Kendall in „Pink Narcissus“ und Alla Nazimova in „Salomé“ (oben).

Einen letzten Schwerpunkt stellen Filme dar, die vor dem Hintergrund der Modewelt spielen. In **Die bitteren Tränen der Petra von Kant** (1972) erzählt Rainer Werner Fassbinder von einer erfolgreichen Modedesignerin.

Jerry Schatzberg arbeitete in den 1960er-Jahren für Modemagazine und inszenierte Werbeclips, bevor er 1970 mit **Puzzle of a Downfall Child** (Hauptrolle: Faye Dunaway) sein Debüt als Spielfilmregisseur gab. Einen der schönsten Spielfilme über Mode inszenierte Jacques Becker: **Falbalas**, 1944 in Paris noch unter deutscher Besatzung gedreht, porträtiert die Pariser Modewelt.

# السلام عليكم

[Salam aleikum!]

**Das Kulturbüro Ludwigshafen startet im Herbst eine Reihe zu arabischer Kunst und Kultur. Den Auftakt bilden ein Konzert des Rockkollektivs Al-Qasar und ein Poetry Slam.**

› In Ludwigshafen leben Menschen aus rund 150 Nationalitäten zusammen und rund 36 Prozent der Bevölkerung haben einen Migrationshintergrund. „Das muss sich auch in den kulturellen Angeboten widerspiegeln“, sagt Jaqueline Mellein vom Kulturbüro Ludwigshafen, die unter anderem für das Programm des Kulturzentrums dasHaus mitverantwortlich ist. Das Internationale Straßentheaterfestival, der diesjährige Kultursommer mit dem Schwerpunkt Osteuropa oder auch das Welt Percussion- und Tanzfestival sind Beispiele, die der Vielfalt der Stadt Rechnung tragen. Ab Herbst wird der Blick in den arabischen Raum gerichtet. Im kommenden Jahr ist ein großes Fastenbrechen auf dem Karl-Kornmann-Platz geplant sowie ein Festivalwochenende, das mit Mitgliedern arabischer Communities organisiert wird.

Los geht es im November mit Al-Qasar (Bild), einem arabischen Rockkollektiv mit Wurzeln in Frankreich, Marokko, Algerien, Ägypten und den USA, das 2018 im Pariser Stadtteil Barbès gegründet wurde. Der französisch-amerikanische Produzent Thomas Attar Bellier und der marokkanische Frontmann Jaouad El Garouge verschmelzen psychedelischen Garagenrock mit traditionellen Instrumenten der arabischen Welt. Vintage-Fender-Verstärker und Fuzz-Gitarren treffen auf die Oud und die Saz. In ihren Texten in klassischem Arabisch und Englisch protestieren sie gegen politische und soziale Unterdrückung. Attar arbeitete auch mit Persönlichkeiten des Arabischen Frühlings wie Dina El Wedidi und Emel Mathlouthi zusammen.

Weiter geht es dann im dasHaus mit einem Poetry Slam, organisiert von den Berliner Kiezpoeten. Die Regeln sind überschaubar: keine Requisiten, kein Gesang, alles muss selbst verfasst sein und es gibt ein Zeitlimit. Am Ende entscheidet der Applaus,



wer am überzeugendsten den eigenen Text vorgelesen hat. Das Besondere an dem Event: alle Künstler\*innen haben einen Bezug zum arabischen Raum. „Zugegebenermaßen ist die Poetry-Slam-Szene, auch wenn es sich hier um eine linke Woke-Bubble handelt, nicht so divers, wie wir sie uns wünschen“, erklärt Samson Völk von den Kiezpoeten. „Dennoch gibt es einige herausragende Künstler\*innen, die wir für diesen Abend gewinnen möchten.“

Noch steht das Line-up nicht komplett. Mit dabei sein wird aber auf jeden Fall die Poetry-Slam-

merin Yasmin Abbas aus Mainz. In einem Youtube-Video kann man einen ihrer Auftritte mit dem Titel „Nicht schon wieder so ein Rassismus-Text“ anschauen. Darin thematisiert sie die permanenten Vorurteile im Privaten sowie in der Schule und Uni, mit denen sie sich allein wegen ihres Aussehens und Namens konfrontiert sieht. „Ich muss euch beweisen, wie klar und deutlich ich Streichholzschachtel aussprechen kann!“, sagt sie darin unter anderem. Ähnlich scharfen Zündstoff dürfte sie auch in Ludwigshafen präsentieren. Eloquent und humorvoll, nachdenklich, politisch oder privat, ein- oder mehrsprachig – „es sind keine Grenzen gesetzt“, verspricht Völk und verweist auf den Poetry Slam in Ludwigshafen im April dieses Jahres mit Künstler\*innen aus Osteuropa und Russland. „Da ging es sowohl um bewegende Fluchtgeschichten als auch um die Sehnsucht nach polnischem Essen.“ Ring frei für den Slam! <

- **Al-Qasar**, 16. November 2022, 20 Uhr, Kulturzentrum dasHaus, Ludwigshafen
- **Poetry Slam**, 03. Dezember 2022, 20 Uhr, Kulturzentrum dasHaus, Ludwigshafen
- **Weitere Termine** zum arabischen Schwerpunkt folgen. Aktuelle Infos unter [www.dashaus-lu.de](http://www.dashaus-lu.de)

# DIE RÜCKKEHR DES SUPERHELDEN

**Das Barock-Festival im Schwetzingener Schloss ist für seine musikalischen Ausgrabungen bekannt. Auch in diesem Jahr wird ein besonderer Schatz gehoben: die Oper „Ulysses“ von Reinhard Keiser.**

› Das achte Jahrhundert vor Christus. Postkarten, Telefone oder gar Social Media gibt es noch nicht. Und so fehlt von Odysseus, dessen Heimreise vom Trojanischen Krieg zu einer Irrfahrt wird, jahrelang jedes Lebenszeichen, bevor er schließlich doch nach Ithaka zu seiner Frau Penelope zurückkehrt. Genau diesen Moment – die Heimkehr des Superhelden mit all dem Beziehungsballast, der sich während der Irrfahrt angesammelt hat – rückt der Komponist Reinhard Keiser in seiner Oper „Ulysses“ in den Mittelpunkt. Das Werk wurde 1722 in Kopenhagen uraufgeführt und sollte zunächst für Keiser und seine Kunst beim dänischen Königshaus werben. „Der mythologische Stoff diente als Huldigungsoper für das dänische Königspaar, um deren Treue, aber auch die Treue des Volkes zu feiern“, erklärt Thomas Böckstiegel, der zusammen mit Ulrike Schumann das Leitungsteam der Heidelberger Oper bildet. „Das Werk ist aber weit mehr als eine gelungene Werbemaßnahme, denn es strotzt vor genialen musikalischen Einfällen und verdichtet die Handlung zu einer mitreißenden Geschichte.“

Die Oper reiht sich nahtlos in die Reihe der barockmusikalischen Juwelen ein, die beim Winter in Schwetzingen wiederentdeckt



**Odysseus und die Sirenen** — So sah der niederländische Barock-Maler und Kupferstecher Theodoor van Thulden (1606–1669) den griechischen Helden.



und aufgeführt werden und für die die ehemalige Sommerresidenz der Kurfürsten die perfekte Kulisse bietet. Bei ihrer Recherche konzentrieren sich Schumann und Böckstiegel auf den deutschen Barock und entdecken immer wieder Kleinode wie vor drei Jahren „Die getreue Alceste“ von Georg Caspar Schürmann. „Werke von Reinhard Keiser aufzuführen, haben wir uns von Anfang an vorgenommen“, verrät Ulrike Schumann. „Neben Georg Philipp Telemann war er stilprägend für den norddeutschen Barock und gilt in Fachkreisen mitunter als das größte musikalische Talent seiner Zeit.“

Generell beobachten Schumann und Böckstiegel, dass die deutsche Barockmusik gerade eine starke Renaissance erlebt. „Wir freuen uns, diese besondere Musik in Schwetzingen



## Winter in Schwetzingen

**Termin** – 03. Dezember 2022  
bis 02. Februar 2023

**Spielorte** – Schloss Schwetzingen,  
Peterskirche und Theater Heidelberg

**Internet** – [www.theaterheidelberg.de](http://www.theaterheidelberg.de)



gen präsentieren zu können, die bereits große Begeisterung bei unserem Publikum ausgelöst hat. Deutsche Barockmusik muss sich nicht hinter den brillanten italienischen Werken der Zeit verstecken!“

Auch Clemens Flick, Spezialist für Alte Musik und regelmäßiger Gast in Schwetzingen, war von der diesjährigen Wahl sofort begeistert. Der Dirigent ist für seinen mutigen und spielerischen Zugriff auf Barockwerke bekannt. Im vergangenen Jahr hat er bei der Musiktheaterproduktion „Was frag ich nach der Welt“ einen Bogen bis hin zu jazzigen Anklängen gespannt. Regie führt Nicola Raab, die schon an vielen anderen internationalen Theatern und bei den Bregenzer Festspielen gearbeitet hat. Bei ihrer Inszenierung ist mit einer Adaption an die Gegenwart zu rechnen. „Bereits in der damaligen Zeit haben die Künstler\*innen die mythologischen Stoffe auf ihr Leben übertragen und so wird es auch bei uns eine Übertragung geben, die den Mythos für die heutige Zeit begreifbar macht“, erläutert Böckstiegel den Regieansatz. Die Themen Reise und Zurückkommen seien zudem auch heute hochaktuell: „Diese Oper verhandelt Themen wie Familie und Beziehung, die uns heute genauso bewegen wie im 18. Jahrhundert, aber auch das Empfinden von Einsamkeit oder die Angst vor Verlust sind Substrat der Handlung“, sagt Böckstiegel. „Aber wie es sich für eine gute Barockoper gehört, wird dies in einem Rahmen zwischen Schurken, Zauberinnen und faszinierenden Gestalten verhandelt und in farbenreiche Musik gesetzt, die zu begeistern weiß.“

Über den Komponisten Keiser, Sohn einer alleinerziehenden Mutter, ist wenig bekannt. Er wurde 65 Jahre alt und hatte lange Zeit den Ruf, ein ausschweifendes Leben geführt zu haben. Spätere Forschungen haben dies jedoch widerlegt. Vermutlich handelt es sich um Gerüchte, die Konkurrenten im Gerangel um Posten gestreut haben. Geschadet haben sie ihm nicht. Seine Musik lebt bis heute weiter – in diesem Winter in Schwetzingen. <

## NICHT VERPASSEN!

**Bachchor-Konzert: Weihnachten mit der Familie Bach** — Unter Leitung von Franziska Kuba führt das Konzert des Bachchors mit dem Philharmonischen Orchester Heidelberg in den Kreis von Johann Sebastian Bachs Großfamilie. Sieben Kinder hatte er aus erster und 13 aus zweiter Ehe. Vier Söhne machten ebenfalls als Komponisten Karriere. Ein riesiger Fundus für diesen Abend.



**10. Dezember 2022, 19 Uhr, Peterskirche, Heidelberg**

**Song of Songs – Das Lied der Lieder** — Die zärtliche Liebeslyrik des Hohelieds Salomos hat unsere Kulturgeschichte geprägt. Der mit dem Bachpreis ausgezeichnete Countertenor Benno Schachtner und die Sopranistin Catalina Bertucci präsentieren Vertonungen von Johann Sebastian Bach, Henry Purcell, Claudio Monteverdi und Georg Friedrich Telemann. Beide werden begleitet von den DIADEMUS concertisten, die als Spezialensemble für Alte Musik weltweit gefragt sind.

**30. Dezember 2022, 19.30 Uhr, Rokokotheater, Schloss Schwetzingen**

**Auferstehung** — Die Berliner „lautten compagney“ erschafft auf der Grundlage von Johann Sebastian Bachs Werken neue Klangwelten. Dabei verschwimmen die



Grenzen zwischen Alter Musik, Jazz und Lounge. Als Solistin ist Hanna Herfurtner zu erleben, die als eine der vielversprechendsten Sopranstimmen ihrer Generation gilt.

**21. Januar 2023, 19.30 Uhr, Rokokotheater, Schloss Schwetzingen**

**Bachs Labyrinth – Lost and Found?** — Gleich vier verschollene Urfassungen der Kammerkonzerte von Johann Sebastian Bach stellen der Blockflötist Michael Form, der in den Anfangsjahren musikalischer Leiter des Winters in Schwetzingen war, und sein Ensemble „Aux Pieds du Roy“ vor.

**31. Januar 2023, 19.30 Uhr, Mozartsaal, Schloss Schwetzingen**

# Liebeswirren, Liebeszauber ...



**Neben hochkarätigen Konzerten gehören die szenischen Produktionen im Rokokotheater, das künftig nach seinem Erbauer „Pigage-Theater“ heißen wird, zu den Höhepunkten einer jeden Saison der Schwetzingen SWR Festspiele. 2023 stehen spannende Wiederentdeckungen auf dem Programm.**

› Mit „Cupid and Death“ erlebt eine Produktion ihre deutsche Erstaufführung, die vom französischen Ensemble Correspondances erarbeitet und in Kooperation mit dem Théâtre de Caen und dem Théâtre des Bouffes du Nord Paris produziert wurde. Das hochgelobte Ensemble war im Herbst 2021 erstmals in Schwetzingen mit einem Charpentier-Programm zu Gast und riss das Publikum zu Begeisterungstürmen hin. Nun widmen sich die Musiker\*innen mit ihrem Leiter Sébastien Daucé einem der faszinierendsten Musikdramen aus dem England des 17. Jahrhunderts und damit einer fast vergessenen Theaterform: der „Masque“. Im französischen Ballet de cour und in der Masquerade verwurzelt, wurde sie in England seit 1513 am Hofe von Angehörigen des Königs aufgeführt. Sie war eine eigenständige Gattung, in der Dichtung, Musik, Tanz, Kostüm, Bühneneffekte und Architektur vereint waren. Später wurde sie von der Oper verdrängt.

Worum nun geht es in „Cupid and Death“? Die Vorlage findet sich in den Fabeln des Äsop: Als die Götter Amor und Tod im selben Gasthaus übernachteten, vertauscht der Kammerherr ihre Bögen und löst damit Chaos aus. Die Welt steht Kopf: Junge Liebende scheitern, Alte verlieben sich unsterblich und Erzfeinde fallen sich in die Arme. Schließlich greift der Gott Merkur ein und stellt die irdische Ordnung wieder her. Er bestraft Amor und den Tod und führt die Natur zurück ins Paradies. „Cupid and Death“ ist die einzige Masque aus der Zeit vor der Restauration, von der Libretto und Partitur erhalten sind. Die Autoren waren Zeitgenossen einer turbulenten Epoche: Bürgerkrieg, Commonwealth und Restauration. James Shirley, einer der anerkanntesten Dramatiker der damaligen Zeit, schrieb das Libretto. Die Musik wird Christopher Gibbons und Matthew Locke zugeschrieben, deren Kompositionen nicht ohne Einfluss auf Henry Purcell waren. „Cupid and Death“ deckt ein breites Spektrum an Ausdrucksformen ab, von komischen Dialogen über groteske Tänze und tragische Erzählungen bis hin zu Liedern, Chören und einer feierlichen Apotheose.

Die Festspiele 2023 enden mit einer Opern-Wiederentdeckung aus dem 18. Jahrhundert, als am Hof von Kurfürst Carl Theodor alles aufgeführt wurde, was in Europa gerade „à la mode“ war. So erlebte 1776 an der Mannheimer Hofoper die komische Oper „Zemira e Azor“ von André-Ernest-Modeste Grétry ihre Erstaufführung, eine unterhaltsame Komödie und ein magisches Mär-

chen zugleich, das schnell die Herzen des Publikums eroberte. Ursprünglich auf Französisch in der Tradition des Comédie-ballet und mit gesprochenen Zwischentexten versehen, kam nun hier erstmals eine italienische Fassung zur Aufführung. Alle gesprochenen Dialoge wurden durch Rezitative ersetzt und die Hofmusiker Niccolò Jommelli und Ignaz Holzbauer lieferten musikalische Ergänzungen.

Der Stoff beruht auf dem französischen Volksmärchen von der Schönen und dem Biest. Azor, ein verzauberter Prinz, lebt in Gestalt eines schrecklichen Tieres einsam in seinem Palast, bis eines Tages ein fremder Kaufmann seine Ruhe stört. Als Strafe soll der Eindringling dem Ungeheuer eine seiner Töchter opfern. Die barmherzige Zemira erklärt sich zum Opfer bereit und findet bald heraus, dass sich in Azors Tiergestalt ein menschliches Wesen verbirgt. Der Ausgang wird nun klar: Liebe rettet die Welt!

Auf der Bühne des Pigage-Theaters erwecken Bernhard Forck und die Akademie für Alte Musik Berlin gemeinsam mit Regisseur, Bühnen- und Kostümbildner Nigel Lowery diese ganz besondere Schwetzingen Fassung von „Zemira e Azor“ zu neuem Leben. Ediert wurde die Neuausgabe dieses Werkes vom Forschungszentrum Hof | Musik | Stadt, das damit einmal mehr seine wissenschaftliche und künstlerische Kompetenz als Sachwalter der Kurpfälzer Musikgeschichte unter Beweis stellt. Erstmals kooperieren die Festspiele mit dem Nationaltheater Mannheim, das im Pigage-Theater für die Zeit des Umbaus eine seiner Interimmspielstätten haben wird. <

- **Premiere „Cupid and Death“**  
6. Mai 2023, Pigage-Theater Schwetzingen
- **Premiere „Zemira e Azor“**  
26. Mai 2023, Pigage-Theater Schwetzingen

## Schwetzingen SWR Festspiele

**Termin** – 28. April bis 28. Mai 2023  
**Spielort** – Schloss Schwetzingen  
**Internet** – [www.schwetzingen-swr-festspiele.de](http://www.schwetzingen-swr-festspiele.de)  
**Tickets** – Kartenvorverkauf ab 06. Dezember 2022 unter [www.swrclassicservice.de](http://www.swrclassicservice.de)

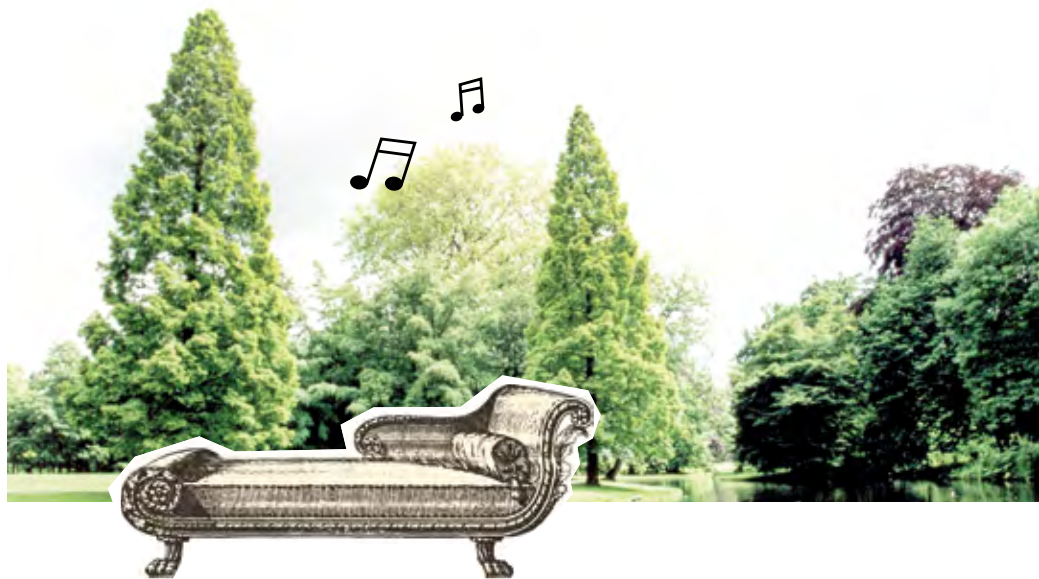
› Nach einem stressigen Arbeitstag durch den Feierabendverkehr zum Klassikkonzert hetzen? Auch wenn der Zauber der Musik durchaus verlockend wirkt, ist der Gedanke an das Gedränge durch die Stuhlreihen, das aufrechte, konzentrierte Zuhören im schicken Zwirn manchmal doch der ausschlaggebende Punkt, der den Abend dann eher auf dem Sofa enden lässt. Gabriele Gefäller, Geschäftsführerin des Kurpfälzischen Kammerorchesters (KKO), kennt diese Hürden. „Dabei kann gerade Musik so entschleunigend wirken“, sagt sie. „Um dieses Potenzial zu nutzen, aber auch um Menschen anzusprechen, die sonst Berührungssängste mit klassischer Musik haben, haben wir bereits 2019 die Reihe der Traumkonzerte entwickelt.“

Im Rittersaal des Mannheimer Schlosses stehen dann weder Stuhlreihen noch Bühne, stattdessen liegen dort Matratzen und Decken parat, garniert mit einem kleinen Betthupferl und dem Abendprogramm. Gefäller stellt das Programm dieser Formate zusammen. „Bei den Traumkonzerten kommt es darauf an, dass das Ganze wie eine sanfte Welle verläuft“, erklärt sie. „Zunächst gibt es einen etwas dynamischeren Einstieg und dann reduzieren wir die Gangart immer weiter, werden ruhiger bis zu einem tiefen Entspannungspunkt, bevor es zum Ende hin wieder lauter wird. Schlussendlich holt ein klarer Rausschmeißer wieder an Ort und Stelle zurück.“ Ein Streichensembel spielt an diesen Abenden Stücke, die im regulären Orchesterbetrieb selten zu Gehör kommen, vornehmlich Musik aus Spätromantik und Klassik.

Für die BUGA 23 wagt sich das KKO in die Natur. Im Luisenpark soll ein kontemplativer Rückzugsort entstehen, den die Besucher\*innen als Abschluss eines trubeligen Tages auf der Bundesgartenschau aufsuchen können. „Nachhaltigkeit ist eines der zentralen Anliegen dieser BUGA 23 und auch unsere Konzerte verstehen wir in diesem Kontext“, erläutert Gefäller die Idee dahinter. „Wir wollen die Möglichkeit bieten, das Erlebte zu verinnerlichen. Nur wenn wir uns Pausen gönnen, können Dinge auch wirklich nachhaltig wirken.“ Die Reihe ist konzeptionell mit dem Themenfeld Energie verknüpft. Innere Kraft für Veränderung und neue Ideen wollen die Macher\*innen des Kulturprogramms „Lebenskunst“ mit der meditativen Konzertreihe anstoßen.

Wie genau die Besucher\*innen im Freien gebettet sein werden, ist noch in der Planung, aber auch die Open-Air-Traumkonzerte werden im Liegen zu genießen sein. Vor der Kulisse der Gartenschau werden sie noch einmal eine ganz andere Wirkung entfalten, davon ist Gefäller überzeugt. „Bei einem Traumkonzert im Schlosspark Edingen-Neckarhausen hat spontan ein Schwarm der Halsbandsittiche unser Ensemble verstärkt.“ Ob entspannen des Blätterrauschen oder beredtes Froschgequacke – ab Mai heißt es dann im Luisenpark: Augen zu, Ohren auf – und genießen! <

# Raus in die Natur!



**Die Traumkonzerte des Kurpfälzischen Kammerorchesters sind schon seit Jahren mehr als nur ein Geheimtipp. Bei der BUGA 23 wird das besondere Format, bei dem die Besucher\*innen Klassik im Liegen genießen können, als Open-Air-Event stattfinden.**

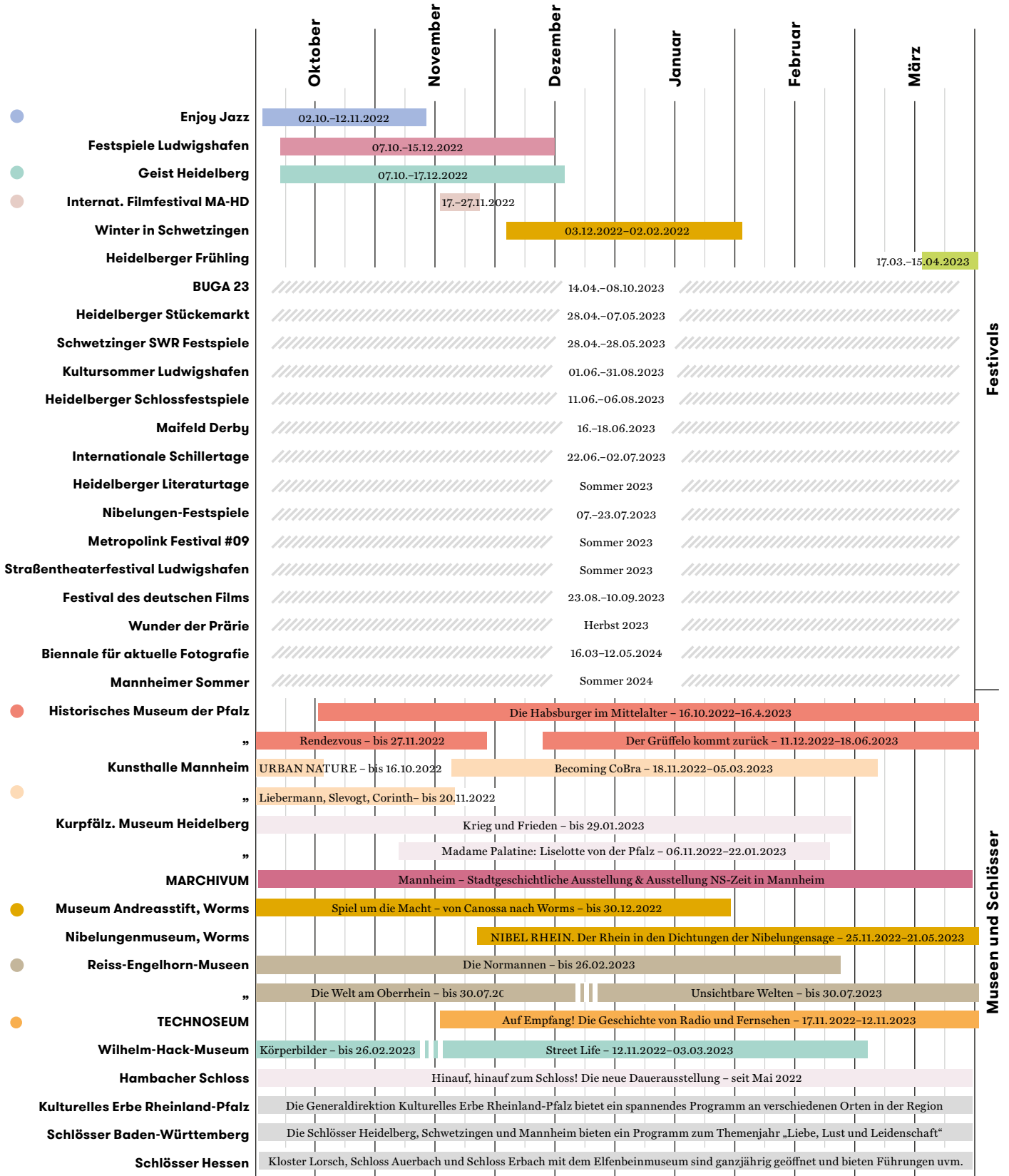
## Traumkonzerte bei der BUGA 23

**Termin** – ab 17. Mai 2023 verschiedene Termine, immer mittwochs 17.30 und 19.30 Uhr

**Ort** – Luisenpark

**Internet** – [www.buga23.de](http://www.buga23.de), [www.kko.de](http://www.kko.de)

# Auf einen Blick - Festivals & Ausstellungen von Oktober 2022 bis März 2023



## ● Vorhang auf!

„Tagebuch einer Pariser Affäre“ – mit dieser romantischen Komödie von Emmanuel Mouret eröffnet die diesjährige Ausgabe des Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg. Der französische Regiemeister, dessen Film „Love Affair(s)“ 2020 in Mannheim-Heidelberg zu sehen war, beschäftigt sich darin erneut mit den Unwägbarkeiten der Liebe. Er erzählt von zwei Menschen, die sich zunächst nur auf eine rein körperliche Liaison einlassen wollen, dann aber die Kontrolle über ihre Gefühle verlieren. Ein leichthändig erzählter und zugleich tiefgründiger Film. In den Hauptrollen brillieren die vielfach ausgezeichneten Stars Sandrine Kiberlain und Vincent Macaigne. **17.11.2022, 19 Uhr, Cinemaxx, Mannheim**  
**Infos, Tickets und Programm unter [www.iffmh.de](http://www.iffmh.de)**

## ● Meet the Kaiser!

Wer die Akteure des Investiturstreits hautnah kennenlernen möchte, sollte bei einer der Kostümführungen dabei sein, die das Museum der Stadt Worms im Andreasstift im Rahmenprogramm der Schau „Spiel um die Macht. Von Canossa nach Worms“ anbietet. Kulturvermittler Ibrahim Karabed erzählt, wie Zeitgenossen auf die Ereignisse blickten. Zudem treffen die Besucher\*innen auf verschiedene Akteure, die sich auf das Spiel um die Macht einließen.

**Termine unter [www.museum-andreasstift.de](http://www.museum-andreasstift.de)**

## ● Sissi komplett



Liebesglück, Herzschmerz und Tragik – die Sissi-Trilogie mit Romy Schneider und Karlheinz Böhm eröffnet nochmals ganz andere Perspektiven auf die Habsburger, denen das Historische Museum der Pfalz in Speyer eine große Ausstellung gewidmet hat. Und so lädt das Museum folgerichtig zum XXL-Filmabend für Sissi-Fans, bei dem alle drei Filme in kompletter Länge zu sehen sein werden.

**Sissi: Die komplette Trilogie, 26.11.2022, ab 18 Uhr, [www.habsburger-ausstellung.de](http://www.habsburger-ausstellung.de)**

## ● Liebermann, Slevogt, Corinth

Max Liebermann, Max Slevogt und Lovis Corinth gehören zu den bedeutendsten deutschen Impressionisten. Mit rund 150 Werken bilden ihre Zeichnungen und Druckgraphiken einen bedeutenden Schwerpunkt in der Graphischen Sammlung der Kunsthalle Mannheim. Die Ausstellung zeigt Darstellungen von Menschen in der Landschaft Max Liebermanns, den breit gefächerten Bilderbogen Lovis Corinths sowie die Aquarellstudien und den Radierzyklus zur „Zauberflöte“ von Max Slevogt.

**„Liebermann, Slevogt, Corinth“, bis 20.11.2022, [www.kuma.art](http://www.kuma.art)**



## ● Mehr Empathie, bitte!

Zur 12. Empathie-Konferenz lädt das International Science Festival – Geist Heidelberg. Während am ersten Tag der Neurowissenschaftler, Psychotherapeut und Buchautor Prof. Dr. Joachim Bauer über die neurologischen und psychologischen Grundlagen der Empathie berichtet, sind am zweiten Tag illustre Gäste wie der Journalist Deniz Yücel, die Kinder- und Jugendpsychiaterin Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer oder der Jesuit, Gymnasiallehrer und Autor Pater Klaus Mertes mit von der Partie.

**12. Empathie-Konferenz, 04. & 05.11.2022, DAI, Heidelberg, [www.geist-heidelberg.de](http://www.geist-heidelberg.de)**

## ● Die Welt der Normannen

Im Zuge der großen Normannen-Ausstellung laden die Reiss-Engelhorn-Museen zum Fest der Kulturen, auf dem die Besucher\*innen bei Vorführungen, Workshops und Mitmach-Aktionen für die ganze Familie die mittelalterliche Welt der Normannen entdecken können. Neben Kampfvorführungen und Living-History-Darstellungen, die aus ihrer Perspektive als Ritter, Zofe oder Adelige erzählen, gibt es vor dem Museum eine Schmiede, bei der die Besucher\*innen selbst Hand anlegen und sich ein Souvenir schmieden können.

**Fest der Kulturen – Die Welt der Normannen, 30.10.2022, ab 11 Uhr, Museum Zeughaus C5 & Toulonplatz, [www.rem-mannheim.de](http://www.rem-mannheim.de)**

## ● Wie macht man einen Film?

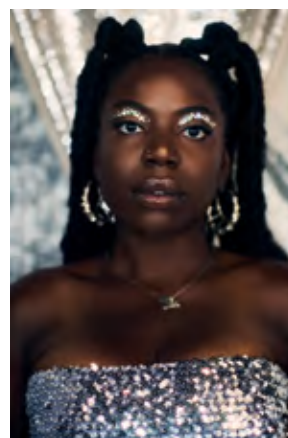
Ein Film entsteht erst richtig im Schneiderraum, wo Szenen und Einstellungen zu einer Geschichte montiert werden. Bei der Kinder-Uni des TECHNOSEUMS blicken junge Filmfans gemeinsam mit Prof. Dr. Patricia Oster-Stierle hinter die Kulissen der Filmproduktion und erfahren unter anderem, wie sich ein Comic mit Asterix und Obelix in einen fertigen Film verwandelt. Auch ein Daumenkino mit den gallischen Helden können sich die Teilnehmer\*innen basteln. Und nicht zuletzt lernen sie, wie sich Bilder verändern lassen und man deshalb nicht allem trauen soll, was in Film und Fernsehen zu sehen ist.

**Kinder-Uni: „Mit Asterix und Obelix im Schneiderraum: Wie macht man einen Film?“, für Kinder von 8 bis 12 Jahren, 10.12.2022, 14 Uhr, TECHNOSEUM, [www.technoseum.de](http://www.technoseum.de)**

## ● Melanie Charles

Kein Business as usual versprechen die Enjoy-Jazz-Macher\*innen, wenn die New Yorker Sängerin, Flötistin und Komponistin Melanie Charles in der Alten Feuerwache Mannheim gastiert. Drei Alben hat sie bislang herausgebracht, das jüngste „Y’All Don’t (Really) Care About Black Women“ auf Verve, auf denen sie in das reichhaltige Erbe des Jazz Genres wie Hip-Hop oder Funk einfließen lässt, mit Overdubs und Samples arbeitet oder Breakbeats nutzt. Spielfreude, Überraschungen, Begeisterung garantiert!

**Melanie Charles, 16.10.2022, Alte Feuerwache Mannheim, [www.enjoyjazz.de](http://www.enjoyjazz.de)**



# Jetzt anfordern – das KULTURMAGAZIN frei Haus und alle Infos zu den Top-Festivals, Museen und Schlössern!

Sie sind neugierig geworden und hätten gern weitere Informationen zu den Festivals, Museen & Schlössern der Metropolregion? Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, stecken Sie ihn in einen Umschlag und ab die Post an unten stehende Adresse!

- Ich möchte das KULTURMAGAZIN künftig kostenlos erhalten.  
 Ich möchte per Mail benachrichtigt werden, wenn die Online-Ausgabe erscheint.

Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Festivals:

- Enjoy Jazz**, 02. Oktober bis 12. November 2022, verschiedene Orte in der Kulturregion Rhein-Neckar  
 **Festspiele Ludwigshafen**, 07. Oktober bis 15. Dezember 2022  
 **International Science Festival – Geist Heidelberg**, 07. Oktober bis 17. Dezember 2022  
 **Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg**, 17. bis 27. November 2022  
 **Heidelberger Frühling**, 17. März bis 15. April 2023  
 **BUGA 23**, 14. April bis 08. Oktober 2023  
 **Schwetzingen SWR Festspiele**, 28. April bis 28. Mai 2023  
 **Ludwigshafener Kultursommer**, 01. Juni bis 31. August 2023  
 **Maifeld Derby**, 16. bis 18. Juni 2023, Mannheim  
 **Internationale Schillertage**, 22. Juni bis 02. Juli 2023, Mannheim  
 **Heidelberger Literaturtage**, Sommer 2023  
 **Nibelungen-Festspiele**, 07. bis 23. Juli 2023, Worms  
 **Metropolink Festival**, Sommer 2023, Heidelberg  
 **Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen**, Sommer 2023  
 **Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein**, 23. August bis 10. September 2023  
 **Wunder der Prärie**, Herbst 2023, Mannheim  
 **Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz**, verschiedene Termine  
 **Festivals des Theaters und Orchesters Heidelberg (Schlossfestspiele, Stückemarkt und Winter in Schwetzingen)**  
 **Biennale für aktuelle Fotografie**, 16. März bis 12. Mai 2024  
 **Mannheimer Sommer**, Sommer 2024



Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Museen & Schlössern:

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> <b>Historisches Museum der Pfalz</b> , Speyer   | <input type="checkbox"/> <b>TECHNOSEUM Mannheim</b>                                 |
| <input type="checkbox"/> <b>Kunsthalle Mannheim</b>                      | <input type="checkbox"/> <b>Wilhelm-Hack-Museum</b> , Ludwigshafen                  |
| <input type="checkbox"/> <b>Kurpfälzisches Museum Heidelberg</b>         | <input type="checkbox"/> <b>Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz</b>   |
| <input type="checkbox"/> <b>Museen Worms</b>                             | <input type="checkbox"/> <b>Staatliche Schlösser &amp; Gärten Baden-Württemberg</b> |
| <input type="checkbox"/> <b>Pfalmuseum für Naturkunde</b> , Bad Dürkheim | <input type="checkbox"/> <b>Staatliche Schlösser &amp; Gärten Hessen</b>            |
| <input type="checkbox"/> <b>Reiss-Engelhorn-Museen</b> , Mannheim        | <input type="checkbox"/> <b>Stiftung Hambacher Schloss</b> , Neustadt               |
| <input type="checkbox"/> <b>MARCHIVUM</b> , Mannheim                     |   |

Ausfüllen und schicken an:

**Metropolregion Rhein-Neckar  
Kulturbüro  
Postfach 10 21 51  
68021 Mannheim**

**kulturbuero@m-r-n.com**

Vorname, Name

Straße, Hausnr.

PLZ, Stadt

E-Mail

**Hinweis!** Bitte kreuzen Sie die Datenschutzerklärung unbedingt an. Ansonsten können wir Ihnen weder das KULTURMAGAZIN noch die gewünschten Infomaterialien der Festivals, Museen und Schlösser zukommen lassen.



- Ich willige ein, dass meine oben angegebenen Kontaktdaten zum Zweck der Versendung der von mir gewünschten Informationen an mich bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) verarbeitet und jeweils an den von mir angekreuzten Partner des Kulturbüros weitergegeben werden. Diese Einwilligung kann ich jederzeit bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) schriftlich, telefonisch oder per E-Mail widerrufen. Ich erhalte dann keine Informationen mehr und meine Daten werden gelöscht.

Datum/Unterschrift

A photograph of two women riding bicycles on a dirt path. The woman on the left is wearing a light beige jacket and blue jeans, smiling broadly. The woman on the right is wearing a light blue shirt, a patterned scarf, and grey pants, also smiling. The background shows green trees and a bright sky.

# *Verantwortung*

Mit jeder Zelle nachhaltig

Von der Prävention über die Diagnose bis hin zur Therapie und digitalen Lösungen: Roche erforscht und entwickelt mit großer Leidenschaft innovative Ideen für die Gesundheit. Neben wirtschaftlichen gehören auch soziale und ökologische Faktoren zum Nachhaltigkeitsverständnis von Roche. Das Ziel? Beispielsweise die Reduktion des ökologischen Fußabdrucks bis 2030 um die Hälfte. Mit Hightech und Innovationskraft trägt der Standort Mannheim einen großen Teil zum Schutz von Umwelt und Ressourcen bei. Mehr Infos unter: [roche.de](https://www.roche.de)

Roche

# KONZERT 22/23 PROGRAMM

07.11.22 · 20.00  
**CHILLY GONZALES**

12.11.22 · 20.00  
**ABSCHLUSSKONZERT ENJOY JAZZ:  
YOUSOU N'DOUR**

25./26.11.22 · 20.00  
**BODO WARTKE · WDR-FUNKHAUSORCHESTER**  
„JETZT ODER SINFONIE“

29.11.22 · 20.00  
**GABRIELA MONTERO**  
„WESTWARDS“

14.12.22 · 20.00  
**DOROTHEE MIELDS · DOROTHEE OBERLINGER**  
**MATTHIAS BRANDT · „PASTORALE“**

07.01.23 · 20.00  
**FLEUR BARRON · SIR MARK ELDER**  
**JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE**

19.01.23 · 20.00  
**YAARA TAL & ANDREAS GROETHUYSEN**  
**YE-EUN CHOI · RAPHAELA GROMES**

25./26.01.23 · 20.00  
**CHRISTIANE KARG · RENÉ JACOBS**  
**B'ROCK ORCHESTRA**

22.02.23 · 20.00  
**HÉLÈNE GRIMAUD · CAMERATA SALZBURG**

03./04.03.23 · 20.00  
**CURTIS STIGERS · SWR BIG BAND**  
„THE LAS VEGAS SHOW“

14.03.23 · 20.00  
**ANGÉLIQUE KIDJO · ALEXANDRE THARAUD**  
„LES MOTS D'AMOUR“

24.03.23 · 20.00  
**KHATIA BUNIATISHVILI**

26.04.23 · 20.00  
**CAPE TOWN OPERA CHORUS · „GRACE NOTES“**

 **BASF**

We create chemistry